London, 10. Sept. Die Vernichtung des deutschen Marine-Luftschiffes bei Helgoland hat in der ganzen Londoner Presse das tiefste Bedauern hervorgerufen. Die Blätter bringen spaltenlange Darstellungen der Katastrophe. Besondere Teilnahme widmet man den Personen, die bei dem Unfall ihr Leben verloren haben, ebenso auch dem Grafen Zeppelin. Die Daily Mail hebt besonders hervor, daß dies der erste Unfall eines Zeppelins ist, bei dem Menschenleben verloren gehen. Deutschland wird seine Toten ehren, sagt sie, und die Welt wird sich der Ehrung anschließen.

Zur Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 10. Sept. Zur selben Zeit, als der Luftkreuzer vor Helgoland mit den Wellen rang, stieg das zweite, soeben fertiggestellte Marine-Luftschiff L. 2 zu einer 50stündigen Fahrt unter Führung des Oberingenieurs Dürr auf. Die Fahrt soll nach Helgoland führen.

Der beschädigte Z. 1.

Liegnitz, 10. Sept. Das Manöverluftschiff Z. 1., das vorgestern bei Liegnitz mit dem Grafen Zeppelin an Bord leichte Beschädigungen erlitt, ist heute früh wieder aufgestiegen, um weiter an den Kaisermanövern teilzunehmen. Graf Zeppelin hatte sich noch am Tage des Unfalles im Automobil in das kaiserliche Hauptquartier nach Salzbrunn begeben.

Ein Unfall des Z. 5.

Leipzig, 10. Sept. Bei der Landung des hier stationierten Z. 5, der von den Kaisermanövern zurückkehrte, ereignete sich der Leipziger Abendzeitung zufolge ein schwerer Unfall. Das Luftschiff wurde von einer starken Böe wieder hochgetrieben und riß vier Mann mit in die Höhe. Dem Soldaten Hoßdorf gelang es in die Gondel zu klettern. Der Soldat Reisenhauer von der 2. Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons Nr. 3 und der Kanonier Polster von dem Feldartillerie-Regiment Nr. 77 stürzten aus etwa 150 Meter Höhe herab und wurden getötet. Dem Sergeanten Armind vom Luftschiffer-Bataillon gelang es, sich solange festzuhalten bis das Luftschiff gelandet war. Das Schiff mußte jedoch sofort wieder wegen des herrschenden Sturmes in die Höhe gehen.

Winterübungen des Beurlaubtenstandes.

Der Reichstag hat bei der Beratung der Heeresvorlage den Wunsch geäußert, aus gewerblichen Gründen die Uebungen der Reservisten in den Winter zu verlegen. Die Heeresverwaltung wird — wie man aus Berlin schreibt — diesem Wunsche allgemein nicht Rechnung tragen können. Die Vornahme von Winterübungen größeren Stils verbietet sich von selbst, da die Reservisten und Landwehrleute im Felddienst meist ausgebildet werden sollen und der Winter hierzu nicht geeignet ist. Man will an Stelle der Hochsommerübungen aber Herbstübungen setzen und noch mehr als bisher im Herbst und, wenn angängig, auch im Frühjahr Reserve-Regimenter auf den Truppenübungsplätzen aufstellen. Winterübungen müssen nach wie vor zu den Seltenheiten gehören und dürfen nur bei ganz bestimmten Voraussetzungen gestattet werden. Die Zusammenstellung von Reserve-Regimentern nach den großen Herbstmanövern hat sich bis jetzt sehr bewährt. Die Regimenter bestehen fast durchweg aus Landwehrleuten jüngeren Jahrganges und erbringen den Beweis, daß bereits nach wenigen Tagen die Reserveformationen den aktiven Truppen gleichwertig sind.

Vom Weinbaukongreß in Mainz.

Mainz, 9. Sept. Nach Eröffnung der dritten Kongreßsitzung heute vormittag um halb 10 Uhr durch Reichsrat Buhl hielt Bürgermeister Dr. Hecker-Barr i. E. einen Vortrag über „Malzwein". Die Herstellung von Malzwein sei nicht im Interesse des Weinbaues gelegen und es müßte dagegen energisch Front gemacht werden. Aufgrund des Weingesetzes, das verbiete, weinähnliche Getränke nachzumachen, könne die Malzweinfabrikation unterdrückt werden.

Den Schluß der sachwissenschaftlichen Verhandlungen des Kongresses bildete der Vortrag des Oberlehrers Löckermann von der kgl. preuß. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim über den „gegenwärtigen Stand der Abstinenzbewegung". Um 12 Uhr schloß sich in der Stadthalle eine der wichtigsten und interessantesten Kongreßveranstaltungen, eine Kostprobe hessischer Weine an. Es befanden sich unter den 278 Sorten Weine mit tatsächlichen Verkaufspreisen bis zu 25 000 Mark für das Stück.

Morgen vormittag machen die Kongreßteilnehmer einen Ausflug im Schiff nach Nierstein und von da nittags im Sonderzug nach Oppenheim. An beiden Plätzen finden Begrüßungen durch die Ortsbehörden statt. Abends erfolgt die Rückfahrt nach Mainz. Als Schlußveranstaltung folgt am Dienstag eine Festfahrt auf dem Rhein bis zur Loreley und auf der Rückfahrt ein Besuch von Bingen und dort eine Begrüßung durch die Bürgermeisterei.

Ein Reserveoffizierkorps der Fliegertruppen.

Zur Bildung eines Reserveoffizierkorps der Fliegertruppen erfährt eine Korrespondenz von zuständiger Seite:

Aus den Verwaltungsgrundsätzen der Nationalflugspende für die Ausbildung von Feldpiloten ergeben sich 3 Gruppen:

1. Tauglichen Personen, die noch nicht gedient haben, aber bereit sind, sich zum nächsten Einstellungstermin der Fliegertruppe zur Verfügung zu stellen, kann bei hervorragenden Leistungen im Fliegen und guten, vor einer Kommission dargelegten Kenntnissen gemäß § 89,6 der Wehrordnung (Künstlerparagraphen) die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst aufgrund einer Prüfung gewährt werden. Es ist in Aussicht genommen, diesen Persönlichkeiten, also Ein- und Zweijährig-Freiwilligen, die Verpflichtung aufzuerlegen, nach ihrer Ausbildung als Militärflugzeugführer zwei achtwöchige Wiederholungsübungen in aufeinanderfolgenden Jahren abzuleisten. Ferner können Einjährig-Freiwillige nach Ablauf des ersten Halbjahrs ihrer aktiven Dienstzeit bei einem andern Truppenteil mit Genehmigung der Generalinspektion des Militärverkehrswesens in die Fliegertruppe versetzt werden, wenn sie die zweite Prüfung abgelegt haben.

2. Personen des Beurlaubtenstandes bis zu 35 Jahren, die sich während ihrer Dienstzeit gut geführt haben, haben die Verpflichtung, im Beurlaubtenverhältnis zur Fliegertruppe überzutreten und dort im Laufe der nächsten zwei Jahre fährlich zwei dreiwöchige Uebungen abzuleisten. Hierfür kommen nur in Frage: Reserveoffiziere, Reserveoffizier-Aspiranten, Unteroffiziere und Gefreite.

3. Personen, die ohne Rücksicht auf ihr militärisches Verhältnis infolge technischer Vorbildung besonders geeignet erscheinen (Schüler von Hoch- und Mittelschulen, Konstrukteure). Felddienstfähigkeit ist hierbei nicht erforderlich.

Hieraus kann gefolgert werden, daß in absehbarer Zeit mit der Bildung eines Reserveoffizierkorps der Fliegertruppe gerechnet werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Newyork, 10. Sept. (Ermordete Polarforscher). Der Newyorker Polarforscher Henry Radford und dessen Begleiter, der Canadier Georg Street sind auf der Tour nach Fort Mopherson ermordet worden. Radford soll mit einem Eskimoführer Streit bekommen haben, in dessen Verlauf der Forscher aufgespießt wurde. Ein gleiches Schicksal ereilte den Hilfeleistenden Street.

— **Die Stubenfliege** ist ein schlimmer Bazillenträger; obendrein vermehrt sie sich unglaublich rasch. Sobald sie ein wenig die Flügel regen kann, bestrebt sie sich, ihre Eier loszuwerden. Die Fliege hat ja nur drei Daseinsziele: sich zu ernähren, sich zu putzen und Eier zu legen. Ihr Leben ist kurz; sie muß für gewöhnlich in 14 Tagen den Kreislauf ihres Seins vollendet haben. Der Eierstock der Fliege, eigentlich eine Verlängerung ihres Mastdarms, gleicht in seiner Form einem Teleskop; sie legt damit ihre Eier in Häufchen in die Ritzen des Fußbodens oder der Decke, das heißt in jeden Winkel, der ihr passend erscheint. Sie legt auf einmal [illegible] 100—150 Eier, wenn sie nicht vorher getötet wird, kann sie während ihres Lebens ungefähr fünf- bis sechsmal legen, im ganzen also bis zu 900 Eier in die Welt setzen. In ganz kurzer Zeit ist sie schon Mutter, Großmutter, ja Urgroßmutter, da die jungen Fliegen sich mit derselben Schnelligkeit vermehren. Es ist deshalb keine Uebertreibung, wenn gesagt wird, daß eine Fliege im Laufe eines Sommers rund 2—3 Millionen Nachkommen hat. Ihre Gefährlichkeit als Krankheitsverbreiter ersieht man so recht aus folgender Tatsache: Man ließ eine Fliege kurze Zeit über eine Kolonie von Typhusbazillen laufen, dann setzte man sie auf Gelatine. In der Spur, die das Tierchen zurückließ, fand man nicht weniger als 30 000 Typhusbazillen. Darum: Kampf den Fliegen!

— **Ehrenbeleidigungsklage gegen einen Papagei.** Ein höchst amüsanter Prozeß hat vor wenigen Tagen im Zeitalter des „sprechenden Hundes" in Paris stattgefunden. Der Hauptangeklagte war ein — Papagei, ein schöner, großer Vogel, dessen Eigentümer ein Maler ist. Als Kläger trat der Hauswirt des Malers auf, ein Privatier u. Realitätenbesitzer, der allen Ernstes die Klage gegen den Vogel wegen schwerer Ehrenkränkung erhoben hatte. Aus dem Verlaufe der Verhandlung ergab sich folgende Vorgeschichte des Prozesses: Der Maler wohnte in der Rue Bridaux im Hause des Klägers in der zweiten Etage, deren Küchenfenster auf die Hausfuire sehen. Der Hausherr selbst wohnt im dritten Stockwerk und pflegt jeden Tag gegen 11 Uhr vormittags an der Wohnung des Malers vorbeizugehen, wobei er sich niemals versagen kann, einen neugierigen Blick in die Küche hineinzuwerfen, ja, wie der Maler erklärt, hielt es der reiche Privatier auch nicht einmal unter seiner Würde, des öfteren sich mit der Köchin in ein Gespräch einzulassen und hierbei allerlei indiskrete Erkundigungen über das Familienleben des Malers einzuziehen. Eines Tages befand sich nun der schöne Papagei in der Küche des Malers und als der Wirt abermals stehen blieb und seinen Klatsch begann, schrie ihm der Vogel zu: „Lump, halt das Maul!" Der Wirt war über diese Anrede zuerst sehr überrascht, nahm sie jedoch von der komischen Seite. Er ließ sich nicht im geringsten dadurch abhalten, am nächsten Tage wieder zu erscheinen und seinen Treppenklatsch wie gewöhnlich zu beginnen. Abermals wurde er von dem Papagei mit einem erbitterten Geschrei begrüßt; ja, der Vogel ließ ihn nicht einmal zu Worte kommen, wobei der Wirt zu seinem lebhaften Aerger neue und durchaus nicht sanfte Schimpfworte wie „Räuber", „Wucherer", „Gemeines Lügenmaul" und andere anhören mußte, ohne sich eigentlich recht zur Wehr setzen zu können. „Doch", erklärte der Wirt in der Gerichtsverhandlung, „ich kann mich doch nicht zu einem Vogel hinstellen und streiten." Er unterließ von nun an sein tägliches Plauderstündchen, aber die Sache ging weiter. Der Papagei war endgültig in die Küche übergesiedelt und so oft der Hauswirt an der Wohnung des Malers vorbeikam, wurde er schon von weitem mit einer Flut von Schmähungen und wüsten Schimpfworten begrüßt. Endlich verlor der Wirt die Geduld. Er ließ sich bei seinem Mieter melden und erklärte, gegen ihn gerichtlich vorgehen zu wollen, da er überzeugt sei, daß der Maler den Papagei gegen ihn aufhetze. Die Beschimpfungen des Papageis wurden nun auch fortgesetzt. Der beleidigte Hauswirt erhob nun tatsächlich die Ehrenbeleidigungsklage, allerdings nominell gegen den Maler, da nach dem Gesetz ein Tier nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. In Wirklichkeit erschien aber der Papagei als corpus delicti auf der Anklagebank und sollte nun da seine Sprach- und Schimpfworte zum Besten geben; allein er war gut gedrillt und hielt den Schnabel. Der Wirt mußte unverrichteter Dinge und unbeschimpft von dannen ziehen, ja sogar, was ihm besonders schwer fiel, seinem Mieter Abbitte tun.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, meist trocken, etwas wärmer, westliche bis nordwestliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 14° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 15° C., heute früh 7 Uhr + 6° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

„Backin"
das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100millionenfach bewährt.
Dr. Oetker's Rezepte
sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für Dr. Oetkers Fabrikate!

Man versuche:
Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen
Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin", 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Zitkade, 125 g Korinthen, 8 Eßlöffel voll (40 g) Kakao, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Mehl, dieses mit dem „Backin" gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Zitkade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Gebe die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.
Anmerkung. Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Versandhäuser 3521
für Fahrräder, Mäntel und Schläuche sowie sonstiges Fahrradzubehör sind nicht imstande, billiger zu verkaufen wie das
Emmendinger Fahrradhaus
Emil Litti Karlfriedrichstr. 53
und Teningen, mechan. Schlosserei.
Besichtigung und Preisanfrage ohne Kaufzwang.

Eine Anzahl
Hühner
reinrassige, weiße Italiener, 2jährige und Frühbrut 1913, beste Leger, sind preiswert zu verkauf.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Nagut
Geflügelfutter, wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, sowie
Küchenfutter
empfiehlt 3596
Hugo Kromer, Emmendingen, Marktplatz 14. Karl Menton, Malterdingen.

Vorteilhafte Wein-Angebote
in guten Qualitäten und billigen Preisen.
Malaga (Südwein) per Ltr. ohne Glas . . M 1.25
Ich bin nur durch einen ausserordentlich günstigen Abschluss zu diesem billigen Preis gelangt u. lasse solches meiner wert. Kundschaft weiter zukommen.
Ferner offeriere ich:
Els. Weisswein p. Ltr. ohne Glas Mk. 0.80
Bordeaux rot „ „ „ „ „ 1.10
Gold Sherry „ 3/4 Liter-Flasche „ 1.60
Hochachtungsvoll
L. Gottlieb.
4236

Mostobst
Wir haben noch einige Waggon prima französisch. Mostäpfel preiswert zu verkaufen. Dieselben werden auch zentnerweise abgegeben. Lieferzeit ab 20. Sept.
Näheres Rohrwasser & Disch, Freiburg, Schwarzwaldstr. 79, Telephon 2326.

Aufpolieren von Möbeln u. Pianos
sowie lackieren von Möbeln wird schön und dauerhaft ausgeführt von
Joh. Kraus, Freiburg
Schwarzwaldstr. 75.
An Zahlung werden auch zurückgesetzte Möbel angenommen. 4761

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

Damen
in diskr. Verhältnissen wenden sich vertrauensvoll an deutsche Hebamme. Off. E. Obermeyer, Rue de Beaubau 15, Nancy (Frankr.). 4608

Rheuma-
tismuskranke erzielen durch eine Zeitlang im Hause mit Kitzingerer Marktbrunnen Stahlquelle rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entsäuert und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. Bei W. Reichelt, Drogerie.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (zeitig illustriert), Breisgauer Sonntagsblatt (zeitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau für landwirtschaftl. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 213 (Evang.: Ottilie) Emmendingen, Freitag, 12. September 1913 (Kath.: Guido) 48. Jahrgang

Vermehrung der Reichstagskommissionen.

Von einem Reichstagsabgeordneten, einem fleißigen Kommissionsarbeiter, wird geschrieben:

„In der Presse wird der Vorschlag gemacht, zur Beschleunigung der parlamentarischen Arbeiten die Zahl der Reichstagskommissionen zu erhöhen. Dieser Vorschlag bekundet wenig Sachkenntnis der parlamentarischen Geschäfte und kann von Abgeordneten nicht kommen. Im Reichstag klagt man seit langer Zeit über die Unzahl bestehender Kommissionen. Neben den überlasteten Fachkommissionen bestehen oft in der Session 15 bis 20 Sonderkommissionen zur Vorberatung von Gesetzen. Meist drängen sich die Arbeiten dieser Kommissionen zeitlich zusammen, sodaß fünf bis sechs Kommissionen an einem Tage arbeiten, und bei dem Widerwillen, ein Kommissionsmandat zu übernehmen (die Fraktionen können hiervon ein Lied singen), müssen die Arbeitsbienen manchmal Sitze in zwei bis drei Kommissionen übernehmen und von Zimmer zu Zimmer pendeln, wenn ihre Kommissionen gleichzeitig tagen. Es geht oft über menschliche Kräfte, zumal auch noch Fraktionsbesprechungen und-Plenarsitzungen den Abgeordneten von früh bis spät aus Haus fesseln. Bei dieser Schlege kann man nicht für mehr Kommissionen plädieren, sondern muß vom Plenum eine Entlastung der Kommissionsarbeiten fordern.

„Es ist einmal im letzten Frühjahr festgestellt worden, daß an einem Vormittage im Reichstag sechs Kommissionen mit 126 Mitgliedern von zehn bis ein Uhr tagten und zwei Kommissionen von zwölf bis ein Uhr mit 42 Mitgliedern Berichte feststellten. Also 168 Abgeordnete arbeiteten in Kommissionen oder sollten es wenigstens tun. Dies war allerdings ein Rekord, der nicht wieder erreicht wurde. Aber 80 bis 100 Herren sind täglich am Vormittag in Kommissionen tätig und im Plenum zeichnen sich um Mittag vielleicht 150 bis 160 ein. Der Reichstag kann nicht nur noch aus Kommissionen bestehen. Aber auch die Regierung wird sich für eine Vermehrung bedanken, weil schließlich alle höheren Beamten im Reichstag zu tun hätten und die Ministerien leer ständen. Die Ressortarbeiten leiden schon jetzt unter der parlamentarischen Arbeit der Regierungsvertreter.

Das neue Spionagegesetz.

Was die Stellung des Reichstages zum neuen Spionagegesetz betrifft, so ist man in allen bürgerlichen Parteien mit der Reichsregierung der Ansicht, daß unser gesetzlicher Schutz gegen Spionage nicht als ausreichend anzusehen ist. Trotzdem werden in den Parteien des Reichstages die bekannten großen Bedenken durchaus geteilt, die in der gesamten Presse gegen jene Bestimmung des Gesetzentwurfs bestehen, welche fahrlässige Verbreitung von Nachrichten, die die Sicherheit des Reiches zu gefährden geeignet sind, mit Gefängnis oder Festungshaft bedroht. Ein Teil der gegenwärtigen Reichstagsmitglieder hat sich bereits im Jahre 1893 gegen eine ähnliche Bestimmung der damaligen Vorlage des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse ausgesprochen, und die Mehrheit des Reichstages lehnte diese Bestimmung des Entwurfs ab. Die Regierung legte sich damals für die Beibehaltung ihres Entwurfs sehr energisch ins Zeug. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, damals Herr Hanauer, erklärte die Fassung für notwendig, um den Strafschutz auf Nachrichten auszudehnen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung notwendig wäre. Trotzdem aber wurde die Fassung der Regierung mit großer Mehrheit abgelehnt. Wie man in unterrichteten Kreisen behauptet, soll sich das Reichsjustizamt auch jetzt schon mit dem Gedanken abgefunden haben, daß der Reichstag wiederum eine Aenderung des Entwurfs in dieser Beziehung vornehmen wird.

Vom Malzwein.

In der letzten öffentlichen Kongreßsitzung des 27. deutschen Weinbaukongresses, der in Mainz stattfand, sprach Bürgermeister Dr. Hecker-Barr i. E. über Malzwein. Die scharfe Zurückweisung, die der Redner dem dem Wein gefährlichen Getränk angedeihen ließ, fand lebhafte Zustimmung. Er hob hervor, daß der Malzwein, der den Winzer interessiere, erst seit zwei Jahren im Handel auftrete. Der vorher fabrizierte Wein habe sich im Aussehen und an Geschmack wesentlich von dem Traubenwein unterschieden. Der Wein, der nunmehr zur Diskussion stände, könne selbst von Kennern nicht von Qualitätstraubenwein schattiger Lagen unterschieden werden und hierin liege seine große Gefahr. So habe der Untersuchungsrichter des Landgerichts Mülhausen (im Elsaß ist die Frage jetzt besonders akut) 25 Weine, worunter sich 12 Malzweine befanden, untersucht, unterstützt von zwei Weinhändlern, zwei Winzern und fünf Wirtsleuten. Von all diesen erkannten nur die der beiden ersten Gruppen einen oder den anderen Malzwein. Der reine Wein ist jetzt sehr billig. Er kostet pro Waggon im Großverkauf 15 bis 18, im Kleinverkauf 22 bis 27 Mark, sodaß der Liter des Getränkes in Wirtschaften für 32 Pfennig abgegeben werden kann. Zudem macht der Wein von Woche zu Woche im Preise Fortschritte. So betrug der monatliche Durchschnittsverbrauch vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 26 Hektoliter, seitdem aber 80 Hektoliter. Außerdem haben die Malzweinhändler bis vor wenig Wochen Weinsteuer bezahlt. Nun hat ein Malzweinfabrikant im Elsaß durchgesetzt, daß ihm die Steuer zurückgegeben wurde und war 32 000 Mark, was einem Abfall von 24 000 Hektolitern Malzwein entspricht. Durch solch rapide Zunahme könne der Tafelgetränkewein schließlich überflüssig werden. Damit stehe man aber vor der Frage, ob der Weinbau und die Bierindustrie oder der Malzwein wichtigere volkswirtschaftliche Interessen beanspruchen würde. 40 000 Weinbauern mit 80 000 Heitar Anbaufläche seien in ihrer Existenz bedroht, so daß man ein Eingreifen der Regierung verlangen müsse. Ähnlich wie das beim Sacharin vor einigen Jahren geschehen sei, das Zuckerbau und Zuckerhandel in ihrer Existenz bedroht habe. Die Regierung habe damals einfach die Unterdrückung der Fabrikation ausgesprochen; man verlange man ein Gleiches für die Malzweinindustrie, wobei man sich aber nicht gegen die Mattenweine wende, die medizinische Heilkräfte hätten. Den Haustrunk der Winzer habe der Gesetzgeber für den Handel verboten, hier aber lasse er den Malzwein nicht aufrund des § 9 der Weingesetze verbieten. Herr Professor Kulisch glaubt nach Angabe des Redners, daß durch gesetzliche Regelung der Zusatzmenge von Malz dem Wein beigekommen werden könne. Er schätzt die vorzuschreibende Malzmenge auf 25 Kilogramm pro 100 Liter Flüssigkeit und die Beschränkung des Zuckerzusatzes auf 25 Kilogramm pro 100 Kilogramm Malz. Der Bundesrat könne dabei die Menge des zulässigen Zuckerzusatzes so beschränken, daß auf 100 Liter Flüssigkeit soviel Malz kommen müßte, daß die Verwechslung des Malzweines mit gewöhnlichem Traubenwein auch für die ungeübten Zungen aufhöre. Auch sei ein rascher Eingriff der Reichsregierung notwendig. Das Solidaritätsgefühl der Winzer, die sich in der Ausschußsitzung einstimmig für Maßnahmen gegen den Malzwein ausgesprochen hätten, müsse die Regierung noch mehr zur Eile anspornen, damit die Frage für den deutschen Weinbau u. Weinhandel nicht zur Kalamität werde.

Zur Katastrophe des L. 1.

Eine Darstellung des Unglücks nach mündlichen Berichten der geretteten Offiziere.

Kuxhaven, 10. Sept. Der hiesige Korrespondent der „Köln. Ztg." hatte Gelegenheit, Offiziere des Marinestabs zu sprechen, die von den geretteten Offizieren des „L. 1" einen mündlichen Bericht über den Hergang der Katastrophe erhalten haben. Die Geretteten waren heute mittag auf einem Torpedoboot hier in Kuxhaven angekommen und hatten auf dem Kommando den Havariebericht erstattet. Nach den mündlichen Auskünften ergibt sich folgendes Bild vom Hergang des Unglücks:

„Der L. 1, der schon in letzter Zeit mehrere Fahrten in See gemacht hatte und an den Flottenübungen beteiligt war, begab sich gestern mittag 1.25 Uhr wiederum zu einer kriegsmäßigen Aufklärungsübung nach Helgoland zur Flotte. Führer war der erprobte Zeppelin-Sachverständige Kapitänleutnant Hanne, der leider wenige Stunden später mit 14 an-

Die von Altenlohe.

Roman von M. Karl Böttcher-Chemnitz.

5) (Nachdruck verboten.)

Er umfing jetzt seinen alten, kranken Herrn mit seinen kleinen Armen und mit vor Bewegung zitternder Stimme sagte er: „Lassen Sie mir die Ehre, gnädiger Herr, mein kleines, bescheidenes Haus Ihnen als Wohnstatt anzubieten. Sie wissen, die Pfarrin wird Sie hegen und pflegen, und die Baroneß Gisela wird ihr wie eine Schwester sein."

„Mein lieber Tempel, es kann nicht sein. Euer Haus ist schon zu klein für Euch und es wäre ein Raub an Euren fünf Kindern, wollte ich sie im Raume noch mehr beschränken. — Das Schulhaus, das von morgen an verwaist und verlassen stehen wird, nimmt uns auf, und Mutter Wintzer wird in Sorge um mich und Gisela ihren Gram um ihren Jungen, der doch im Felde stehen wird, vergessen."

Da trat der Pfarrherr zurück und reichte dem jungen Lehrer die Hand und sagte: „So sei es denn. Sorgen Sie und Ihre Mutter für Statt und Dach, so wollen wir, mein Weib und ich, redlich für des Leibes Nahrung und Notdurft sorgen." —

Und zwanzig Schritte weiter kamen fünf Mädchen, von sechs bis zwölf Jahren, wie liebliche Blumen anzuschauen, des Pfarrers Kinder, der sich erst spät ein Weib genommen. — Und sie begrüßten den Schloßherrn und jede reichte ihm ein schlichtes Wiesensträußchen, Schlüsselblumen und Anemonen und Maßliebchen, und aus ihren Augen strahlte ein Himmel kindlichen Glückes, daß sie dem gütigen Schloßherrn diesen Frühlingsgruß überreichen konnten. —

Und wieder zwanzig Schritte weiter kam der Schreiner Fürchtegott Etzinger angestelzt. — Er blieb vor dem Freiherrn stehen, nahm seine Fellmütze ab und polterte dann in biederer Treuherzigkeit heraus: „Wenn dem gnädigen Herrn mein Haus nicht zu einfach ist: er ist willkommen. Mein Junge zieht morgen mit in den Kampf und seine Kammer steht leer und für das gnädige Fräulein will ich schon eine Bettstatt zimmern bis zur Nacht."

Da wandte sich der alte Schloßherr zu den Seinen und rief: „Ich sagte vorhin: bettelarm verlasse ich mein Haus. — Das war ein schlechtes, ein falsches Wort. Ich bin reicher denn je; denn viele treugoldene Herzen besitze ich, die ich erst jetzt, in höchster Not, so recht erkenne. Und Ihr, bester Etzinger, nehmt herzlichen Dank für Eure Worte und Euer Anerbieten. Und wenn ich es abschlagen muß, so verübelt es mir nicht. Der Schulmeister hat mich schon aufgenommen. Aber wenn ich sonst Euer brauche, verlaßt Euch darauf, ich komme zu Euch. Und er drückte dem ehrlichen Invaliden die Hand und grüßte hierhin und dorthin, denn überall sah er trübe Gesichter, die in Liebe und Teilnahme seinem Auszuge nachsahen, — und so zog er, einem entthronten König gleich, aber keineswegs kleinmütig, durch das Dorf und im Schulhause ein.

Frau Wintzer, alt und ehrwürdig, lief dem Schloßherrn entgegen. Die Liebe und Güte leuchtete der Alten aus den Augen, aber die unzähligen Falten und Runzeln in ihrem kleinen, freundlichen Angesicht bezeugten auch, daß das Leben nicht in eitel Freude an ihr vorübergegangen war. — Elf Kinder hatte sie geboren und nur einer war noch am Leben, Paul Wintzer, der Schulmeister. Eigentlich zwei oder vielleicht zwei. Aber von dem zweiten wußte sie nichts. Er war vor Jahren als fahrender Musikus in die Welt gegangen, nachdem er durch zahllose üble Streiche und Taten dem das Herz gebrochen, der vor Paul Wintzer im Dorfe Lehrer gewesen war. Aber wer ergründet ein Mutterherz?! Trotz der tiefsten Qual, die der Sohn ihr angetan, liebte sie ihn noch mit ganzem, vollem Herzen und harrte des Tages, da sie ihn, den verlorenen Sohn, wieder aufnehmen könnte. Und Paul Wintzer, der Bruder, hing nicht minder an dem Verschollenen.

Frau Wintzer führte den Schloßherrn in das Haus, das nun seine Heimat werden sollte. Sie räumte ihm das größte Zimmer ein, stellte den Sorgenstuhl ihres seligen Mannes zurecht und führte Gisela von Altenlohe mit mütterlicher Freundlichkeit in ein kleines, sauberes Stübchen, das die Mutter immer offen hielt für den ältesten, in der Fremde weilenden Sohn. — Fensterbrett und Kaminsims zierte sie mit den Frühlingsblumen der Pfarrerskinder, dann küßte sie das Mädchen auf die Stirn und sagte still: „Nun bist du wie mein Kind. —

Bald darauf ritten zwei Boten aus Heidehorst, der eine nach der Kreisstadt, dem Notar Dr. Winter ihren Auszug vom Schlosse anzuzeigen, der andere gen Süden, nach der alten Böhmerstadt, wo der Aeltste derer von Altenlohe der Wissenschaft pflegte. Ihm sollte Botschaft werden, daß Werner ein Kämpe geworden und der Vater und die Schwester das Schloß verlassen. Diese Botschaft sollte eine stille Aufforderung sein, Pandetten und Feder hinzuwerfen und den Säbel eingutauschen und mitzutun, was jeder deutsche Mann in diesen Tagen tat. —

In Heidehorst wurde an jenem Nachmittag noch manches stolze Wort gesprochen und am Abend kamen jung und alt noch einmal im „Kruge" zusammen, beim Doppelbier, das der Wirt zur Feier des Tages spendete, Abschied zu feiern. — Neunundvierzig wehrhafte Dörfler, vom Jüngling, kaum achtzehnjährig, bis zum Manne an der Greisenschwelle, wollten morgen früh auszieehen. — Schlag neun Uhr trat Peter Wend, der Schultheiß, in die Schenke und gebot Ruhe. — „Geht heim nun, liebe Leute und Kampfesbrüder, daß ihr klaren Kopf behaltet. Es wird noch mancherlei zu richten und zu ordnen geben, denn mancher von euch wird nicht wieder zur Kate zurückkehren. — Vater und Mutter, Frau und Kinder haben heute noch Anrecht auf euch, morgen nur noch der König und der Tod."

Und am andern Morgen, bei steigender Sonne, stand einer im engen Stübchen im Schulhause, und er hielt das graue Haupt einer Mutter in den Händen und küßte mit fast frommer Scheu die alten, welken Augen.

„Nun muß ich fort, Mutter. — Wohl kaum sehen wir uns wieder. Aber sei nicht traurig. Noch einen Hast du, der wird einst zurückkehren und für den Rest deines Alters sorgen. Und wie er kommen mag, Mutter, achte dessen nicht. Nimm ihn auf und gib ihm mit von meiner Liebe, die ich für ihn hege. — Und ich will Umschau halten, wo auch der Krieg mich hintreibt, ob ich ihn finde. Unter Tausend kenne ich ihn heraus, denn er trägt ja das Zeichen an der Stirn, das ihm der Fluch in seiner Jugend eingegraben: die rote, dreieckige Narbe."

(Fortsetzung folgt.)

London, 10. Sept. Die Vernichtung des deutschen marine-Luftschiffes bei Helgoland hat in der ganzen Londoner Presse das tiefste Bedauern hervorgerufen. Die Blätter bringen spaltenlange Darstellungen der Katastrophe. Besondere Teilnahme widmet man den Personen, die bei dem Unfall ihr Leben verloren haben, ebenso auch dem Grafen Zeppelin. Die Daily Mail hebt besonders hervor, daß dies der erste Unfall eines Zeppelins ist, bei dem Menschenleben verloren gehen. Deutschland wird seine Toten ehren, sagt sie, und die Welt wird sich der Ehrung anschließen.

Zur Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 10. Sept. Zur selben Zeit, als der Luftkreuzer vor Helgoland mit den Wellen rang, stieg das zweite, soeben fertiggestellte Marine-Luftschiff L. 2 zu einer 50stündigen Fahrt unter Führung des Oberingenieurs Dürr auf. Die Fahrt soll nach Helgoland führen.

Der beschädigte Z. 1.

Liegnitz, 10. Sept. Das Manöverluftschiff Z. 1., das vorgestern bei Liegnitz mit dem Grafen Zeppelin an Bord leichte Beschädigungen erlitt, ist heute früh wieder aufgestiegen, um weiter an den Kaisermanövern teilzunehmen. Graf Zeppelin hatte sich noch am Tage des Unfalles im Automobil in das kaiserliche Hauptquartier nach Salzbrunn begeben.

Ein Unfall des Z. 5.

Leipzig, 10. Sept. Bei der Landung des hier stationierten Z. 5, der von den Kaisermanövern zurückkehrte, ereignete sich der Leipziger Abendzeitung zufolge ein schwerer Unfall. Das Luftschiff wurde von einer starken Böe wieder hochgetrieben und riß vier Mann mit in die Höhe. Dem Soldaten Hafdorf gelang es in die Gondel zu klettern. Der Soldat Reisenhauer von der 2. Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons Nr. 3 und der Kanonier Polster von dem Feldartillerie-Regiment Nr. 77 stürzten aus etwa 150 Meter Höhe herab und wurden getötet. Dem Sergeanten Arminds vom Luftschiffer-Bataillon gelang es, sich solange festzuhalten bis das Luftschiff gelandet war. Das Schiff mußte jedoch sofort wieder wegen des herrschenden Sturmes in die Höhe gehen.

Winterübungen des Beurlaubtenstandes.

Der Reichstag hat bei der Beratung der Heeresvorlage den Wunsch geäußert, aus gewerblichen Gründen die Uebungen der Reservisten in den Winter zu verlegen. Die Heeresverwaltung wird — wie man aus Berlin schreibt — diesem Wunsche allgemein nicht Rechnung tragen können. Die Vornahme von Winterübungen größeren Stils verbietet sich von selbst, da die Reservisten und Landwehrleute im Felddienst weiter ausgebildet werden sollen und der Winter hierzu nicht geeignet ist. Man will an Stelle der Hochsommerübungen aber Herbstübungen setzen und noch mehr als bisher im Herbst und, wenn angängig, auch im Frühjahr Reserve-Regimenter auf den Truppenübungsplätzen aufstellen. Winterübungen müssen nach wie vor zu den Seltenheiten gehören und dürfen nur bei ganz bestimmten Voraussetzungen gestattet werden. Die Zusammenstellung von Reserve-Regimentern nach den großen Herbstmanövern hat sich bis jetzt sehr bewährt. Die Regimenter bestehen fast durchweg aus Landwehrleuten jüngeren Jahrganges und erbringen den Beweis, daß bereits nach wenigen Tagen die Reservetruppen den aktiven Truppen gleichwertig sind.

Vom Weinbaukongreß in Mainz.

Mainz, 9. Sept. Nach Eröffnung der dritten Kongreßtagung heute vormittag um halb 10 Uhr durch Reichsrat Buhl hielt Bürgermeister Dr. Hecker-Barr i. E. einen Vortrag über „Malzwein". Die Herstellung von Malzwein sei nicht im Interesse des Weinbaues gelegen und es müßte dagegen energisch Front gemacht werden. Aufgrund des Weingesetzes, das verbiete, weinähnliche Getränke nachzumachen, könne die Malzweinfabrikation unterdrückt werden.

Den Schluß der fachwissenschaftlichen Verhandlungen des Kongresses bildete der Vortrag des Oberlehrers Löckermann von der kgl. preuß. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim über den „gegenwärtigen Stand der Abstinenzbewegung". Um 12 Uhr schloß sich in der Stadthalle eine der wichtigsten und interessantesten Kongreßveranstaltungen, eine Kostprobe hessischer Weine an. Es befanden sich unter den 273 Sorten Weine mit tatsächlichen Verkaufspreisen bis zu 25 000 Mark für das Stück.

Morgen vormittag machen die Kongreßteilnehmer einen Ausflug im Schiff nach Nierstein und von da mittags im Sonderzug nach Oppenheim. An beiden Plätzen finden Begrüßungen durch die Ortsbehörden statt. Abends erfolgt die Rückfahrt nach Mainz. Als Schlußveranstaltung folgt am Dienstag eine Festfahrt auf dem Rhein bis zur Loreley und auf der Rückfahrt ein Besuch von Bingen und dort eine Begrüßung durch die Bürgermeisterei.

Ein Reserveoffizierkorps der Fliegertruppen.

Zur Bildung eines Reserveoffizierkorps der Fliegertruppen erfährt eine Korrespondenz von zuständiger Seite:

Aus den Verwaltungsgrundsätzen der Nationalflugspende für die Ausbildung von Feldpiloten ergeben sich 3 Gruppen:

1. Tauglichen Personen, die noch nicht gedient haben, aber bereit sind, sich zum nächsten Einstellungstermin der Fliegertruppe zur Verfügung zu stellen, kann bei hervorragenden Leistungen im Fliegen und guten, vor einer Kommission darzulegenden Kenntnissen gemäß § 89,6 der Wehrordnung (Künstlerparagraphen) die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst aufgrund einer Prüfung gewährt werden. Es ist in Aussicht genommen, diesen Persönlichkeiten, also Ein- und Zweijährig-Freiwilligen, die Verpflichtung aufzuerlegen, nach ihrer Ausbildung als Militärflugzeugführer zwei achtwöchige Wiederholungsübungen in aufeinanderfolgenden Jahren abzuleisten. Ferner können Einjährig-Freiwillige nach Ablauf des ersten Halbjahrs ihrer aktiven Dienstzeit bei einem andern Truppenteil mit Genehmigung der Generalinspektion des Militärverkehrswesens in die Fliegertruppe versetzt werden, wenn sie die zweite Prüfung abgelegt haben.

2. Personen des Beurlaubtenstandes bis zu 35 Jahren, die sich während ihrer Dienstzeit gut geführt haben, haben die Verpflichtung, im Beurlaubtenverhältnis zur Fliegertruppe überzutreten und dort im Laufe der nächsten zwei Jahre jährlich zwei dreiwöchige Uebungen abzuleisten. Hierfür kommen nur in Frage: Reserveoffiziere, Reserveoffizier-Aspiranten, Unteroffiziere und Gefreite.

3. Personen, die ohne Rücksicht auf ihr militärisches Verhältnis infolge technischer Vorbildung besonders geeignet erscheinen (Schüler von Hoch- und Mittelschulen, Konstrukteure). Felddienstfähigkeit ist hierbei nicht erforderlich.

Hieraus kann gefolgert werden, daß in absehbarer Zeit mit der Bildung eines Reserveoffizierkorps der Fliegertruppe gerechnet werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Newyork, 10. Sept. (Ermordete Polarforscher). Der Newyorker Polarforscher Henry Radford und dessen Begleiter, der Canadier Georg Street sind auf der Tour nach Fort Mopher von ermordet worden. Radford soll mit einem Eskimoführer Streit bekommen haben, in dessen Verlauf der Forscher aufgespießt wurde. Ein gleiches Schicksal ereilte den Hilfeleistenden Street.

— **Die Stubenfliege** ist ein schlimmer Bazillenträger; ohnedrein vermehrt sie sich unglaublich rasch. Sobald sie ein wenig die Flügel regen kann, besteht sie sich, ihre Eier loszuwerden. Die Fliege hat ja nur drei Dafseinsziele: sich zu ernähren, sich zu putzen und Eier zu legen. Ihr Leben ist kurz; sie muß für gewöhnlich in 14 Tagen den Kreislauf ihres Seins vollendet haben. Der Eierstock der Fliege, eigentlich eine Verlängerung ihres Mastdarms, gleicht in seiner Form einem Teleskop; sie legt damit ihre Eier in Häufchen in die Ritzen des Fußbodens oder der Decke, das heißt in jeden Winkel, der ihr passend erscheint. Sie legt auf einmal [illegible] 100—150 Eier, wenn sie nicht vorher getötet wird, kann sie während ihres Lebens ungefähr fünf- bis sechsmal legen, im ganzen also bis zu 900 Eier in die Welt setzen. In ganz kurzer Zeit ist sie schon Mutter, Großmutter, ja Urgroßmutter, da die jungen Fliegen sich mit derselben Schnelligkeit vermehren. Es ist deshalb keine Uebertreibung, wenn gesagt wird, daß eine Fliege im Laufe eines Sommers rund 2—3 Millionen Nachkommen hat. Ihre Gefährlichkeit als Krankheitsverbreiter erfleht man so recht aus folgender Tatsache: Man ließ eine Fliege kurze Zeit über eine Kolonie von Typhusbazillen laufen, dann setzte man sie auf Gelatine. In der Spur, die das Tierchen zurückließ, fand man nicht weniger als 30 000 Typhusbazillen. Darum: Kampf den Fliegen!

— **Ehrenbeleidigungsklage gegen einen Papagei.** Ein höchst amüsanter Prozeß hat vor wenigen Tagen im Zivilsaal des „sprechenden Hundes" in Paris stattgefunden. Der Hauptangeklagte war ein — Papagei, ein schöner, großer Vogel, dessen Eigentümer ein Maler ist. Als Kläger trat der Hauswirt des Malers auf, ein Privatier u. Realitätenbesitzer, der allen Ernstes die Klage gegen den Vogel wegen schwerer Ehrenkränkung erhoben hatte. Aus dem Verlaufe der Verhandlung ergab sich folgende Vorgeschichte des Prozesses: Der Maler wohnte in der Rue Brideau im Hause des Klägers in der zweiten Etage, deren Küchenfenster auf die Hausflure sehen. Der Hausherr selbst wohnt im dritten Stockwerk und pflegt jeden Tag gegen 11 Uhr vormittags an der Wohnung des Malers vorbeizugehen, wobei er sich niemals versagen kann, einen neugierigen Blick in die Küche hineinzuwerfen, ja, wie der Maler erklärt, hielt es der reiche Privatier auch nicht einmal unter seiner Würde, des öfteren sich mit der Köchin in ein Gespräch einzulassen und hierbei allerlei indiskrete Erkundigungen über das Familienleben des Malers einzuziehen. Eines Tages befand sich nun der schöne Papagei in der Küche des Malers und als der Wirt abermals stehen blieb und seinen Klatsch begann, schrie ihm der Vogel zu: „Lump, halt das Maul!" Der Wirt war über diese Anrede zuerst sehr überrascht, nahm sie jedoch von der komischen Seite. Er ließ sich nicht im geringsten dadurch abhalten, am nächsten Tage wieder zu erscheinen und seinen Treppenklatsch wie gewöhnlich zu beginnen. Abermals wurde er von dem Papagei mit einem erbitterten Geschrei begrüßt; ja, der Vogel ließ ihn nicht einmal zu Worte kommen, wobei der Wirt zu seinem lebhaften Aerger neue und durchaus nicht sanfte Schimpfworte wie „Räuber", „Wucherer", „Gemeines Lügenmaul" und andere anhören mußte, ohne sich eigentlich recht zur Wehr setzen zu können. „Denn", erklärte der Wirt in der Gerichtsverhandlung, „ich kann mich doch nicht zu einem Vogel hinsetzen und streiten." Er unterließ von nun an sein tägliches Plauderstündchen, aber die Sache ging weiter. Der Papagei war endgültig in die Küche übergesiedelt und so oft der Hauswirt an der Wohnung des Malers vorbeikam, wurde er schon von weitem mit einer Flut von Schmähungen und wüsten Schimpfworten begrüßt. Endlich verlor der Wirt die Geduld. Er ließ sich bei seinem Mieter melden und erklärte, gegen ihn gerichtlich vorgehen zu wollen, da er überzeugt sei, daß der Maler den Papagei gegen ihn aufhetze. Die Beschimpfungen des Papageis wurden nun auch fortgesetzt. Der beleidigte Hauswirt erhob nun tatsächlich die Ehrenbeleidigungsklage, allerdings nominell gegen den Maler, da nach dem Gesetz ein Tier nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. In Wirklichkeit erschien aber der Papagei als corpus delicti auf der Anklagebank und sollte nun da seine Sprach- und Schimpfworte zum Besten geben; allein er war gut gedrillt und hielt den Schnabel. Der Wirt mußte unverrichteter Dinge und unbeschimpft von dannen ziehen, ja sogar, was ihm besonders schwer fiel, seinem Mieter Abbitte tun.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, meist trocken, etwas wärmer, westliche bis nordwestliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 14° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 15° C., heute früh 7 Uhr + 6° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

„Backin"
das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100millionenfach bewährt.
Dr. Oetker's Rezepte
sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für Dr. Oetkers Fabrikate!

Man versuche:
Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen
Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin", 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Zitkade, 125 g Korinthen, 8 Eßlöffel voll (30 g) Kakao, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Salz, Mehl, dieses mit dem „Backin" gemischt, hinzu und zuletzt Kakao, die Korinthen, Zitkade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Diese Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.
Anmerkung. Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Versandhäuser 3521
für Fahrräder, Mäntel und Schläuche sowie sonstiges Fahrradzubehör sind nicht imstande, billiger zu verkaufen wie das
Emmendinger Fahrradhaus
Emil Litti Karlfriedrichstr. 53
und Teningen, mechan. Schlosserei.
Besichtigung und Preisanfrage ohne Kaufzwang.

Eine Anzahl
Hühner
reinrassige, weiße Italiener, 2jährige und Frühbrut 1913, beste Leger, sind preiswert zu verkauf.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Vogut
Geflügelfutter, wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, sowie
Küchenfutter
empfiehlt 3526
Hugo Kromer, Emmendingen, Marktplatz 14. Karl Menton, Malterdingen.

Vorteilhafte Wein-Angebote
in guten Qualitäten und billigen Preisen.
Malaga (Südwein) per Ltr. ohne Glas . . M 1.25
Ich bin nur durch einen ausserordentlich günstigen Abschluss zu diesem billigen Preis gelangt u. lasse solches ueiner wert. Kundschaft weiter zukommen.
Ferner offeriere ich:
Els. Weisswein p. Ltr. ohne Glas Mk. 0.80
Bordeaux rot „ „ „ „ „ 1.10
Gold Sherry „ ¾ Liter-Flasche „ 1.60
Hochachtungsvoll
L. Gottlieb.
4336

Mostobst
Wir haben noch einige Waggon prima französisch. Mostäpfel preiswert zu verkaufen. Dieselben werden auch zentnerweise abgegeben. Lieferzeit ab 20. Sept.
Näheres Rohrwasser & Disch, Freiburg, Schwarzwaldstr. 79, Telephon 2326.

Aufpolieren von Möbeln u. Pianos
sowie lackieren von Möbeln wird schön und dauerhaft ausgeführt von
Joh. Kraus, Freiburg
Schwarzwaldstr. 75.
An Zahlung werden auch zurückgesetzte Möbel angenommen. 4761

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied
Emmendingen

Damen
in diskr. Verhältnissen wenden sich vertrauensvoll an deutsche Hebamme. Off. G. Obermeyer, Aue de Beaubau 15, Nancy (Frankr.). 4608

Rheuma-
tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit Altbuchborker Marktbrunnen Sterquelle rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. Bei W. Kelchelt, Drogerie.

Breisgauer Nachrichten
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Aufschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.
Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (gratis illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (gratis illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Telefon: Emmendingen 3, Freiburg 1392.
Nr. 213 (Evang.: Ottilie) Emmendingen, Freitag, 12. September 1913 (Kath.: Guido) 48. Jahrgang

Vermehrung der Reichstagskommissionen.

Von einem Reichstagsabgeordneten, einem fleißigen Kommissionsarbeiter, wird geschrieben:

„In der Presse wird der Vorschlag gemacht, zur Beschleunigung der parlamentarischen Arbeiten die Zahl der Reichstagskommissionen zu erhöhen. Dieser Vorschlag bekundet wenig Sachkenntnis der parlamentarischen Geschäfte und kann von Abgeordneten nicht kommen. Im Reichstag klagt man seit langer Zeit über die Unzahl bestehender Kommissionen. Neben den überlasteten Fachkommissionen bestehen oft in der Session 15 bis 20 Sonderkommissionen zur Vorberatung von Gesetzen. Meist drängen sich die Arbeiten dieser Kommissionen zeitlich zusammen, sodaß fünf bis sechs Kommissionen an einem Tage arbeiten, und bei dem Widerwillen, ein Kommissionsmandat zu übernehmen (die Fraktionen können hiervon ein Lied singen), müssen die Arbeitsbienen manchmal Sitze in zwei bis drei Kommissionen übernehmen und von Zimmer zu Zimmer pendeln, wenn ihre Kommissionen gleichzeitig tagen. Es geht oft über menschliche Kräfte, zumal auch noch Fraktionsbesprechungen und-Plenarsitzungen den Abgeordneten von früh bis spät aus Haus fesseln. Bei dieser Sachlage kann man nicht für mehr Kommissionen plädieren, sondern muß vom Plenum eine Entlastung der Kommissionsarbeiten fordern.

„Es ist einmal im letzten Frühjahr festgestellt worden, daß an einem Vormittage im Reichstag sechs Kommissionen mit 126 Mitgliedern von zehn bis ein Uhr tagten und zwei Kommissionen von zwölf bis ein Uhr mit 42 Mitgliedern Berichte feststellten. Also 168 Abgeordnete arbeiteten in Kommissionen oder sollten es wenigstens tun. Dies war allerdings ein Rekord, der nicht wieder erreicht wurde. Aber 80 bis 100 Herren sind täglich am Vormittag in Kommissionen tätig und im Plenum zeichnen sich um Mittag vielleicht 150 bis 160 ein. Der Reichstag kann nicht nur noch aus Kommissionen bestehen. Aber auch die Regierung wird sich für eine Vermehrung bedanken, weil schließlich alle höheren Beamten im Reichstag zu tun hätten und die Ministerien leer ständen. Die Ressortarbeiten leiden schon jetzt unter der parlamentarischen Arbeit der Regierungsvertreter.

Das neue Spionagegesetz.

Was die Stellung des Reichstages zum neuen Spionagegesetz betrifft, so ist man in allen bürgerlichen Parteien mit der Reichsregierung der Ansicht, daß unser gesetzlicher Schutz gegen Spionage nicht als ausreichend anzusehen ist. Trotzdem werden in den Parteien des Reichstages die bekannten großen Bedenken durchaus geteilt, die in der gesamten Presse gegen jene Bestimmung des Gesetzentwurfs bestehen, welche fahrlässige Verbreitung von Nachrichten, die die Sicherheit des Reiches zu gefährden geeignet sind, mit Gefängnis oder Festungshaft bedroht. Ein Teil der gegenwärtigen Reichstagsmitglieder hat sich bereits im Jahre 1893 gegen eine ähnliche Bestimmung der damaligen Vorlage des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse ausgesprochen, und die Mehrheit des Reichstages lehnte diese Bestimmung des Entwurfs ab. Die Regierung legte sich damals für die Beibehaltung ihres Entwurfs sehr energisch ins Zeug. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, damals Herr Hanauer, erklärte die Fassung für notwendig, um den Strafschutz auf Nachrichten auszudehnen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung notwendig wäre. Trotzdem aber wurde die Fassung der Regierung mit großer Mehrheit abgelehnt. Wie man in unterrichteten Kreisen behauptet, soll sich das Reichsjustizamt auch jetzt schon mit dem Gedanken abgefunden haben, daß der Reichstag wiederum eine Aenderung des Entwurfs in dieser Beziehung vornehmen wird.

Vom Malzwein.

In der letzten öffentlichen Kongreßsitzung des 27. deutschen Weinbaukongresses, der in Mainz stattfand, sprach Bürgermeister Dr. Hecker-Barr i. E. über Malzwein. Die scharfe Zurückweisung, die der Redner dem Wein gefährlichen Charakter angedeihen ließ, fand lebhafte Zustimmung. Er hob hervor, daß der Malzwein, der den Winzer interessiere, erst seit zwei Jahren im Handel auftrete. Der vorher fabrizierte Wein habe sich im Aussehen und an Geschmack wesentlich von dem Traubenwein unterschieden. Der Wein, der nunmehr zur Diskussion stände, könne selbst von Kennern nicht von Qualitätstraubenwein schattiger Lagen unterschieden werden und hierin liege seine große Gefahr. So habe der Untersuchungsrichter des Landgerichts Mülhausen (im Elsaß) ist die Frage jetzt besonders akut) 25 Weine, worunter sich 12 Malzweine befanden, untersucht, unterstützt von zwei Weinsachverständigen, zwei Winzern und fünf Wirtsleuten. Von all diesen erkannten nur die der beiden ersten Gruppen einen oder den anderen Malzwein. Der neue Wein ist aber sehr billig. Er kostet pro Waggon im Großverkauf 15 bis 18, im Kleinverkauf 22 bis 27 Mark, sodaß der Liter des Getränkes in Wirtschaften für 32 Pfennig abgegeben werden kann. Zudem macht der Wein von Woche zu Woche im Absatz Fortschritte. So betrug der monatliche Durchschnittsverbrauch vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 26 Hektoliter, seitdem aber 80 Hektoliter. Außerdem haben die Malzweinhändler bis vor wenig Wochen Weinsteuer bezahlt. Nun hat ein Malzweinfabrikant im Elsaß durchgesetzt, daß ihm die Steuer zurückgegeben wurde und war 32 600 Mark, was einem Absatz von 24 000 Hektolitern Malzwein entspricht. Durch solch rapide Zunahme könne der Weinbau nicht zur Kalamität werde.

Zur Katastrophe des L. 1.

Eine Darstellung des Unglücks nach mündlichen Berichten der geretteten Offiziere.

Kuxhaven, 10. Sept. Der hiesige Korrespondent der „Köln. Ztg." hatte Gelegenheit, Offiziere des Marinestabs zu sprechen, die von den geretteten Offizieren des „L. 1" einen mündlichen Bericht über den Hergang der Katastrophe erhalten haben. Die Geretteten waren heute mittag auf einem Torpedoboot hier in Kuxhaven angekommen und hatten auf dem Kommando den Havariebericht erstattet. Nach den mündlichen Auskünften ergibt sich folgendes Bild vom Hergang des Unglücks:

„Der L. 1, der schon in letzter Zeit mehrere Fahrten in See gemacht hatte und an den Flottenübungen beteiligt war, begab sich gestern mittag 1.25 Uhr wiederum zu einer kriegsmäßigen Aufklärungsübung nach Helgoland zur Flotte. Führer war der erprobte Zeppelin-Sachverständige Kapitänleutnant Hanne, der leider wenige Stunden später mit 14 an-

Die von Altenlohe.

Roman von M. Karl Böttcher-Chemnitz.

5) (Nachdruck verboten.)

Er umfing jetzt seinen alten, kranken Herrn mit seinen kleinen Armen und mit vor Bewegung zitternder Stimme sagte er: „Lassen Sie mir die Ehre, gnädiger Herr, mein kleines, bescheidenes Haus Ihnen als Wohnstatt anzubieten. Sie wissen, die Pfarrin wird Sie hegen und pflegen, und die Baroneß Gisela wird ihr wie eine Schwester sein."

„Mein lieber Tempel, es kann nicht sein. Euer Haus ist schon zu klein für Euch und es wäre ein Raub an Euren fünf Kindern, wollte ich sie im Raume noch mehr beschränken. — Das Schulhaus, das von morgen an verwaist und verlassen stehen wird, nimmt uns auf, und Mutter Wintzer wird in Sorge um mich und Gisela ihren Gram um ihren Jungen, der doch im Felde stehen wird, vergessen."

Da trat der Pfarrherr zurück und reichte dem jungen Lehrer die Hand und sagte: „So sei es denn. Sorgen Sie und Ihre Mutter für Statt und Dach, so wollen wir, mein Weib und ich, redlich für des Leibes Nahrung und Notdurft sorgen." —

Und zwanzig Schritte weiter kamen fünf Mädchen, von sechs bis zwölf Jahren, wie liebliche Blumen anzuschauen, des Pfarrers Kinder, der sich erst spät ein Weib genommen. — Und sie begrüßten den Schloßherrn und jede reichte ihm ein schlichtes Wiesensträußchen, Schlüsselblumen und Anemonen und Maßliebchen, und aus ihren Augen strahlte ein Himmel kindlichen Glückes, daß sie dem gütigen Schloßherrn diesen Frühlingsgruß überreichen konnten. —

Und wieder zwanzig Schritte weiter kam der Schreiner Fürchtegott Eßinger angestelzt. — Er blieb vor dem Freiherrn stehen, nahm seine Fellmütze ab und polterte dann in biederer Treuherzigkeit heraus: „Wenn dem gnädigen Herrn mein Haus nicht zu einfach ist: er ist willkommen. Mein Junge zieht morgen mit in den Kampf und seine Kammer steht leer und für das gnädige Fräulein will ich schon eine Bettstatt zimmern bis zur Nacht."

Da wandte sich der alte Schloßherr zu den Seinen und rief: „Ich sagte vorhin: bettelarm verlasse ich mein Haus. — Das war ein schlechtes, ein falsches Wort. Ich bin reicher denn je; denn viele treugoldene Herzen besitze ich, die ich erst jetzt, in höchster Not, so recht erkenne. Und Ihr, bester Eßinger, nehmt herzlichen Dank für Eure Worte und Euer Anerbieten. Und wenn ich es abschlagen muß, so verübelt es mir nicht. Der Schulmeister hat mich schon aufgenommen. Aber wenn ich sonst Euer brauche, verlaßt Euch darauf, ich komme zu Euch. Und er drückte dem ehrlichen Invaliden die Hand und grüßte hierhin und dorthin, denn überall sah er trübe Gesichter, die in Liebe und Teilnahme seinem Auszuge nachsahen, — und so zog er, einem entthronten König gleich, aber keineswegs kleinmütig, durch das Dorf und im Schulhause ein.

Frau Wintzer, alt und ehrwürdig, lief dem Schloßherrn entgegen. Die Liebe und Güte leuchtete der Alten aus den Augen, aber die unzähligen Falten und Runzeln in ihrem kleinen, freundlichen Angesicht bezeugten auch, daß das Leben nicht in eitel Freude an ihr vorübergegangen war. — Elf Kinder hatte sie geboren und nur einer war noch am Leben, Paul Wintzer, der Schulmeister. Eigentlich zwei oder vielleicht zwei. Aber von dem zweiten wußte sie nichts. Er war vor Jahren als fahrender Musikus in die Welt gegangen, nachdem er durch zahllose üble Streiche und Taten dem das Herz gebrochen, der vor Paul Wintzer im Dorfe Lehrer gewesen war. Aber wer ergründet ein Mutterherz?! Trotz der tiefsten Qual, die der Sohn ihr angetan, liebte sie ihn noch mit ganzem, vollem Herzen und harrte des Tages, da sie ihn, den verlorenen Sohn, wieder aufnehmen könnte. Und Paul Wintzer, der Bruder, hing nicht minder an dem Verschollenen.

Frau Wintzer führte den Schloßherrn in das Haus, das nun seine Heimat werden sollte. Sie räumte ihm das größte Zimmer ein, stellte den Sorgenstuhl ihres seligen Mannes zurecht und führte Gisela von Altenlohe mit mütterlicher Freundlichkeit in ein kleines, sauberes Stübchen, das die Mutter immer offen hielt für den ältesten, in der Fremde weilenden Sohn. — Fensterbrett und Kaminsims zierte sie mit den Frühlingsblumen der Pfarrerskinder, dann küßte sie das Mädchen auf die Stirn und sagte still: „Nun bist du wie mein Kind. —

Bald darauf ritten zwei Boten aus Heidehorst, der eine nach der Kreisstadt, dem Notar Dr. Winter ihren Auszug vom Schlosse anzuzeigen, der andere gen Süden, nach der alten Böhmerstadt, wo der Aelteste derer von Altenlohe der Wissenschaft pflegte. Ihm sollte Botschaft werden, daß Werner ein Kämpe geworden und der Vater und die Schwester das Schloß verlassen. Diese Botschaft sollte eine stille Aufforderung sein, Pandetten und Feder hinzuwerfen und den Säbel eingutauschen und mitzutun, was jeder deutsche Mann in diesen Tagen tat. —

In Heidehorst wurde an jenem Nachmittag noch manches stolze Wort gesprochen und am Abend kamen jung und alt noch einmal im „Kruge" zusammen, beim Doppelbier, das der Wirt zur Feier des Tages spendete, Abschied zu feiern. — Neunundvierzig wehrhafte Dörfler, vom Jüngling, kaum achtzehnjährig, bis zum Manne an der Greisenschwelle, wollten morgen früh ausziehen. — Schlag neun Uhr trat Peter Wend, der Schultheiß, in die Schenke und gebot Ruhe. — „Geht heim nun, liebe Leute und Kampfesbrüder, daß ihr klaren Kopf behaltet. Es wird noch mancherlei zu richten und zu ordnen geben, denn mancher von euch wird nicht wieder zur Kate zurückkehren. — Vater und Mutter, Frau und Kinder haben heute noch Anrecht auf euch, morgen nur noch der König und der Tod."

Und am andern Morgen, bei steigender Sonne, stand einer im engen Stübchen im Schulhause, und er hielt das graue Haupt einer Mutter in den Händen und küßte mit fast frommer Scheu die alten, welken Augen.

„Nun muß ich fort, Mutter. — Wohl kaum sehen wir uns wieder. Aber sei nicht traurig. Noch einen hast du, der wird einst zurückkehren und für den Rest deines Alters sorgen. Und wie er kommen mag, Mutter, achte dessen nicht. Nimm ihn auf und gib ihm mit von meiner Liebe, die ich für ihn hege. — Und ich will Umschau halten, wo auch der Krieg mich hintreibt, ob ich ihn finde. Unter Tausend kenne ich ihn heraus, denn er trägt ja das Zeichen an der Stirn, das ihm der Fall in seiner Jugend eingegraben: die rote, dreieckige Narbe."

(Fortsetzung folgt.)

dern Leuten sein Leben lassen mußte. Das Luftschiff segelte um 4 Uhr über Kuxhaven hinweg, als bereits ein ziemlich starker Regen eingesetzt hatte. Der Luftkreuzer zog jedoch ruhig seine Bahn. Als er um 5.35 Uhr bei Helgoland zur Flotte stieß, herrschten sehr heftige Regengüsse, die jedoch, da das Wetter sonst ruhig war, keine Bedenken erregten. Das Luftschiff kann gut 15 000 Kilogramm Regenmassen aufnehmen. Das Flottenmanöver spielte sich nordwestlich von Helgoland ab. Das Luftschiff war etwa 14 Seemeilen in dieser Richtung von Helgoland entfernt. Da es sich um eine vollständig kriegsmäßige Aufklärung handelte, war L. 1 mit voller Besatzung versehen, zusammen 22 Mann, darunter 6 Offiziere, ein Maschinen-Ingenieur, ein Steuermann und Maschinen- und Signalpersonal. Das Luftschiff flog in etwa 1300 Meter Höhe und war in vollster Fahrt, als plötzlich, etwas nach 6 Uhr, die Wetterkatastrophe völlig unvermutet eintrat. Es setzte ein so unbeschreiblich heftiger Regen ein, daß einer der geretteten Offiziere, Oberleutnant zur See Wendt, aussagte, er habe selbst in den heftigsten Tropenregengüssen ein Gegenstück zu diesem Wolkenbruch nicht erlebt. Die Wasserwand stand undurchdringlich um das Luftschiff. Sehr heftige, orkanartige Vertikalböen setzten gleichzeitig ein und wühlten das Meer tief und hohl auf. Das Luftschiff war nach kurzer Zeit mit Wasser vollständig durchtränkt. Auch die Innenräume waren mit Wasser angefüllt, doch hatten die Motoren keinen Augenblick ausgesetzt. Das Luftschiff gab seinen gesamten Wasserballast ab und handhabte das Höhensteuer, um womöglich über die Böen hinwegzukommen. Allein der vertikale Druck wurde immer stärker und spottete allen Bemühungen, zumal das Schiff bereits starken Gasverlust erlitten hatte. Eine furchtbare Böe schleuderte nun den Luftkreuzer aus etwa 1000 Met. Höhe mit einer geschätzten Geschwindigkeit von etwa 20 Sekundenmetern auf das erregte Meer nieder, zuerst mit dem Vorderteil. Der Anprall war so elementar, daß sofort ein Bruch des Schiffes eintrat und beide Teile ganz oder teilweise unter Wasser gerieten. Die erregten Wellen spülten darüber hinweg. Schon vorher waren einige Mann aus den Gondeln gefallen und unter das Gestell geraten. Einige andere, darunter die beiden Oberleutnants Wendt und Grimm, konnten sich etwa dreiviertel Stunden lang, in vollem Lebenszeug schwimmend, über Wasser halten. Andere ergriffen die Wrackstücke, mehrere aber waren sofort erschlagen worden oder mußten in dem Innenraum ersticken. Das Geestemünder Fischerboot „Orion" hatte das Luftschiff verfolgt und war in nächster Nähe, als die Katastrophe eintrat. Der Dampfer Lorg mit größter Mühe fünf Mann an Bord, während das Linienschiff „Hannover" noch zwei aufnahm. Nach Schilderung der Geretteten war das Luftschiff in voller Fahrt, als die Vertikalböe es auf das Meer niederstieß. Dieser Stoß und die unmittelbar anschließende Vernichtung spielten sich so schnell und mit solch elementarer Wildheit ab, daß kaum jemand zur Besinnung kam und erst eine greifbare Vorstellung von dem schrecklichen Geschehnis hatte, als auch die Katastrophe Tatsache war. Leider gelang es den alsbald auf die Suche ausgeschickten Torpedobooten nicht, Verunglückte aufzufinden."

Berlin, 11. Sept. Die amtliche Darstellung des Unglücks besagt, das Luftschiff sei durch höhere Macht zerstört worden.

Berlin, 11. Sept. Wie verlautet, hätte es sehr leicht möglich sein können, daß Graf Zeppelin persönlich an Bord des verunglückten Marine-Luftschiffes gewesen wäre. Er war vom Kaiser eingeladen worden, die Flottenmanöver an Bord seines Luftschiffes mitzumachen und diese Einladung hätte auch der Neigung des Grafen Zeppelin, der bekanntlich auf die Verwendung seiner Luftschiffe für Marinezwecke großen Wert legt, entsprochen. Die Dispositionen wurden aber nachträglich wieder geändert und Graf Zeppelin nahm an den Kaisermanövern teil.

London, 11. Sept. Die Presse beschäftigt sich noch immer mit der Katastrophe des L. 1. Der Daily Telegraph äußert rückhaltlose Teilnahme für die deutsche Nation und den Untergang der tapferen Leute. Jedermann wird Mitleid mit Deutschland empfinden, aber Niemand werde erwarten, daß es seine Opfer vermindern werde, um auf dem vorgezeichneten Wege fortzuschreiten. Daily Chronicle fügte seinen teilnehmenden Aeußerungen hinzu, das neue Unglück liefere den Beweis, daß Graf Zeppelin, sofern er nicht auf ganz falscher Grundlage arbeite, Schwierigkeiten gegenüberstehe, die von einer Lösung noch weit entfernt sind.

Politische Tagesübersicht.

Zur Ueberreichung des Feldmarschallstabes an König Konstantin.

Berlin, 11. Sept. Ueber die Ueberreichung des Feldmarschallstabes an den König von Griechenland werden im Gegensatz zu ausländischen Meldungen folgende Mitteilungen gemacht: Die Uebergabe erfolgte nicht im Neuen Palais, sondern im Fürstenzimmer des Bahnhofes, wobei die zum Empfang erschienenen deutschen und griechischen Diplomaten mit den beiden Adjutanten des Königs auf dem Bahnsteige verblieben. Damit wurde ausgedrückt, daß es sich um eine rein preußische militärische Zeremonie handle. Die Veröffentlichung der ausgewechselten Reden erfolgte unter Zustimmung des ausspärtigen Amtes. Wie später mitgeteilt wird, hat König Konstantin nach der Abendtafel einen anderthalbstündigen Vortrag über die beiden Balkankriege gehalten.

Monarchen-Besuch.

Berlin, 11. Sept. In der englischen Presse tritt abermals die Meldung über einen für den Herbst bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in England auf. Nach Erkundigungen an maßgebender Stelle ist hier von einer England-Reise des Kaisers im Laufe des Jahres nichts bekannt.

Die nächstjährigen Kaisermanöver.

Berlin, 11. Sept. Die nächstjährigen Kaisermanöver werden dem Vernehmen nach in Oberhessen und den angrenzenden Gebieten stattfinden.

Zum Erfurter Prozeß.

Braunschweig, 11. Sept. Die „Braunschweiger Landesztg." meldet aus Berlin, daß das Militärkabinett im Auftrage des Kaisers die Akten über diejenigen Verurteilten des Erfurter Aufruhr-Prozesses eingefordert hat, die sich bei dem ersten Urteil des Kriegsgerichts beruhigt hatten. Wie verlautet, sind von den Familien aber Verurteilten Gnadengesuche an den Kaiser eingereicht worden.

Frankreich und König Konstantin.

Paris, 11. Sept. Ein Mitarbeiter des „Matin" hatte eine Unterredung mit dem griechischen Minister Romanow, welcher erklärte: Die griechische Regierung ist sich vollständig bewußt, was Griechenland den Franzosen schuldig ist. Wir wünschen, daß das Mißverständnis, welches die Worte des Königs hervorgerufen hat, baldigst verschwindet. Ich kann aus voller Ueberzeugung sagen und bin sicher, nicht desavouiert zu werden, daß der König die tiefste Bewunderung für Frankreich hegt und ich bin beauftragt, zu wiederholen, daß es nicht die Absicht des Königs war, mit seinen Worten die französische Nation zu verletzen.

Geschwaderbesuch.

London, 11. Sept. Ein russisches Geschwader von 14 Kriegsschiffen wird demnächst den britischen Gewässern einen Besuch abstatten, als Erwiderung des Besuches des britischen Kreuzer-Geschwaders in Reval vom vorigen Jahre.

Russischer Protest.

Petersburg, 11. Sept. Die Nowoje Wremia erfährt, daß Rußland gegen die Ueberlassung der Eisenbahn-Konzession Essirischehr—Angora—Siwas—Diarbekir—Mossul an Deutschland Protest erhoben hat, da Rußland im Jahre 1900 die Konzession auf eine armenische Eisenbahnlinie erhielt, die auch Siwas und Diarbekir berühren müßte. Das Blatt fügt hinzu, daß auch Frankreich und England gegen die Konzession der genannten Linie an Deutschland Einspruch erhoben hat, weil der Vertrag Deutschlands mit der Türkei vom Jahre 1893 ungültig sei, nachdem Deutschland 1902 die Konzession der Linie Ismid—Konia—Adana—Mossul—Bagdad erhalten hat. Rußland will jetzt seine Konzession an Frankreich abtreten.

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 11. Sept. Bei den gestrigen Verhandlungen der Friedens-Delegierten erklärten sich die Bulgaren mit den türkischen Vorschlägen über Albanien und Kirkilisse im Prinzip einverstanden.

Wien, 11. Sept. Wie der Korrespondent der „Vossischen Zeitung" erfährt, bereitet die türkische Regierung an die Mächte eine Note vor, worin sie im Hinblick auf die Erregung in der thrazischen Bevölkerung erklärt, diese Bewegung könne zum Stillstand gebracht werden, wenn den Thraziern gewisse Garantien geboten würden, daß die Bulgaren keine Repressalien schlimmer Art an der dortigen Bevölkerung verüben würden. Eine Garantie könne nur die Einsetzung eines General-Kommissars sein.

Paris, 11. Sept. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge breitet sich die Cholera mit großer Schnelligkeit in Rumänien aus und man sagt, daß auch Bukarest davon betroffen sei. Die Regierung soll jedoch den wahren Zustand verheimlichen, weshalb der „Newyork Herald" einen Pariser Arzt gebeten hat, eine Untersuchung in Rumänien vorzunehmen. Der „Newyork Herald" erhielt nun von diesem folgendes Telegramm aus Jassy: Es wurden 650 Cholerafälle festgestellt und 2000 Personen liegen unter Beobachtung in Isolierstationen. Bukarest selbst ist nur wenig von der Cholera betroffen. Die meisten Fälle ereignen sich in den Ferstädten.

Zur Luftschiffahrt.

oc. **Vom Feldberg**, 11. Sept. Der Mülhauser Flieger Faller, bekanntlich ein geborener Wiesentäler, hat gestern abend seinen schon lange geplanten Flug auf den Feldberg ausgeführt. Er überflog in einer Höhe von 2200 Metern den Feldberg, vermied aber infolge des starken Windes eine Landung und flog über das Höllental nach Freiburg, woselbst er um halb 8 Uhr abends die Landung unternahm. Am Donnerstag früh halb 7 Uhr stieg Faller wieder auf und landete glücklich 15 Minuten später auf dem Feldberg, wo ihm ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Faller hat damit einen neuen Weltrekord aufgestellt, da bisher noch kein Flieger in einer Höhe von 1500 Metern gelandet ist.

Leipzig, 11. Sept. Dem Luftschiff „3. 5" gelang es gestern abend gegen halb 7 Uhr nach zweistündiger Fahrt nach der zuerst versuchten Landung, bei der sich die gemeldeten schweren Unfälle ereigneten, die Landung vorzunehmen.

Ein Flieger-Unglück.

Büchenbeuren (Hunsrück), 11. Sept. Beim Aufstieg eines Doppeldeckers raste dieser unter die Zuschauer. Drei Zivilpersonen und der Gendarmerie-Wachtmeister Schmidt wurden getötet, mehrere Personen schwer verletzt. Der Flieger-Offizier blieb unverletzt. Der Apparat ging in Trümmer.

— Zu dem Fliegerunglück im Manöver wird noch gemeldet: Ein Doppeldecker, der von Leutnant Schneider geführt wurde, wollte bei Büchenbeuren aufsteigen, um Orientierungen über das Manöver des 16. Armeekorps vorzunehmen. In etwa 15 Meter Höhe versagte der Motor, weshalb der Flieger in scharfer Kurve zur Erde niederging. Kurz vor der Landung drückte ein heftiger Windstoß das Flugzeug auf die Erde. Der Flieger machte infolgedessen eine scharfe Wendung und der Apparat überschlug sich. Der Gendarmerie-Wachtmeister Schmidt, der die Zuschauer zurückhalten wollte, wurde vom Propeller getroffen und sofort getötet. Einem Landwirt wurde der Kopf abgerissen; eine Frau und ein Knabe wurden durch Propellerschläge bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Auch bei ihnen trat der Tod auf der Stelle ein. Zwei weitere Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Bei der Panik, die nach dem Unglück entstand, wurden 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Fliegeroffizier Schneider und sein Begleiter Leutnant von Teubner erlitten nur ganz leichte Hautabschürfungen. Das Kriegsgericht in Koblenz wurde sofort von der Katastrophe in Kenntnis gesetzt und ein Kriegsgerichtsrat an die Unfallstelle entsandt. Die vier Leichen wurden beschlagnahmt. Auch das Kriegsministerium erhielt sofort telegraphische Nachricht.

In den Landtagswahlen.

oc. **Neustadt i. Schw.**, 11. Sept. Die nationalliberale Partei wird lt. Badischer Presse, am kommenden Sonntag Prof. Dr. Reinhard Fischer aus Karlsruhe als Landtagskandidaten proklamieren. Die fortschrittliche Volkspartei unterstützt diese Kandidatur.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 11. Sept. In diesen Tagen ist die 1. Nummer eines neuen Organs für Eisenbahnbeamte, „Der Badische Eisenbahnbeamte" erschienen, welches bezweckt, die gesamte Beamtenschaft der badischen Staatseisenbahnen innerlich zu festigen.

oc. **Karlsruhe**, 11. Sept. Wie noch erinnerlich, war bei den letzten Reichstagsverhandlungen die Kommandantur Karlsruhe aufgehoben worden. Jetzt ist der Kommandant von Karlsruhe, Generalmajor von Hopfgarten gen. Heidler, zum Inspekteur der Landwehrinspektion in Straßburg i. Elf. ernannt worden.

oc. **Karlsruhe**, 11. Sept. Dem Vorstand des Karlsruher Luftfahrtvereins (E. V.) in Karlsruhe wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie zum Zwecke der Förderung des Luftfahrtwesens, bei der 2565 Geldgewinne und eine Prämie im Gesamtwerte von 28 000 Mark ausgespielt und 70 000 Lose, das Stück zu 1 Mark, ausgegeben werden, erteilt.

oc. **Hopfenanbau und Ernte in Baden.** Während in den letzten Jahren die Hopfenanbaufläche Badens ständig zurückging, zeigt das Jahr 1913 wiederum eine kleine Zunahme. Das badische Hopfenland hat gegenwärtig eine Ausdehnung von 1006 Hektar gegen 997 im Jahre 1912. Die Hopfenernte ist bereits seit einiger Zeit im Gange. Die Ernte zeigt jedoch allgemein einen geringeren Ausfall als die vorhergehenden Schätzungen. Auch in den außerbadischen Hopfengebieten dürfte dies zutreffen.

oc. **Aufbach** im Renchtal, 11. Sept. Eine schwere Messerafäre mit tödlichem Ausgang ereignete sich hier in einem Wirtshaus. Der Gipser Gg. Blankenhorn aus Knittlingen kam mit dem hiesigen ledigen Maurer Karl Freudenmann in Streit, in dessen Verlauf Freudemann niedergestochen wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Täter wurde verhaftet.

oc. **Lörrach**, 11. Sept. Unter Teilnahme von Vertretern der badischen und der schweizerischen Regierung erfolgte heute nachmittag halb 4 Uhr die feierliche Eröffnung des neuen badischen Bahnhofs. Anwesend waren u. a. als Vertreter der Gr. badischen Regierung Finanzminister Dr. Rheinboldt, ferner Vertreter der elsaß-lothringischen Reichseisenbahn, der schweizerischen und deutschen Zollverwaltung, die Generaldirektion der badischen Staatsbahn, der schweizerischen Bundesbahn. Insgesamt wohnten über 100 Gäste der Eröffnungsfeier bei. Der neue Bahnhof hat den badischen Staat mehrere Millionen gekostet. Die Gesamtkosten für die neue Bahnhofanlage belaufen sich auf rund 50 Millionen Mark. In dieser Summe sind einbegriffen die Kosten für den im Jahre 1905 in Betrieb genommenen Güterbahnhof und für den Verschubbahnhof, für Geländearbeiten und sämtliche Hochbauten, natürlich auch für den jetzt eröffneten Personenbahnhof. Der neue badische Bahnhof liegt auf Schweizer Seite und ist ein sog. Hochbahnhof. Im Erdgeschoß des gewaltigen Aufnahmegebäudes liegen Schalterhalle, Warte- und Wirtschaftsräume. Ueber Treppen gelangt man auf die Höhe der Bahnsteige, die zu zehn Gleisen führen. Das Aufnahmegebäude ist nach den Plänen von Professor Moser in Karlsruhe erstellt. Bei der Eröffnungsfeier sprach Finanzminister Dr. Rheinboldt; er hieß die Gäste namens der badischen Regierung willkommen und verwies auf die große verkehrspolitische Bedeutung des neuen Werkes. Generaldirektor Geh. Rat Roth entwickelte die Entstehungsgeschichte der badischen Bahnen und des neuen Basler Bahnhofs. Nach einem Rundgang durch die neuen Bahnanlagen wurde ein Imbiß eingenommen.

oc. **Meersburg**, 11. Sept. Ein sonderbares Fahrzeug, eine große eiserne Kugel, 6 Meter Umfang, von einem jungen Paar begleitet, bewegte sich kürzlich durch unsere Stadt. Der Zweck der Reise besteht in dem Austrag einer Wette, deren Preis 10 000 Mark beträgt und die vorschreibt, daß die Kugel in zwei Jahren das deutsche Reich umrollt haben muß.

oc. **Friedenweiler** (Amt Neustadt i. Schw.), 11. Sept. Beim Ausweichen zweier Automobile fuhr das Auto vom Kurhaus in den Straßengraben und dann gegen eine Telegraphenstange. Ein Sohn des Hoteliers Baer erlitt ziemlich starke Verletzungen, während die anderen Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

oc. **Bretten**, 11. Sept. Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist der 18 Jahre alte Sohn des Landwirts Jakob Freund verhaftet worden. Vor 4 Wochen waren Scheuer und Wohnhaus des Landwirts Freund niedergebrannt und in der vergangenen Woche brach in dem Wohnhaus des Brandgeschädigten, in welchem zugleich Schuhmachermeister Maier wohnte, abermals ein Brand aus, der aber im Entstehen gelöscht werden konnte.

oc. **Schwetzingen**, 11. Sept. Die konservative Partei, der Bund der Landwirte und diejenigen Bürger, die 1909 für die Kandidatur Karl eintraten, haben Bürgermeister Stephan von Altlußheim im Schwetzinger Wahlkreis als Landtagskandidaten aufgestellt.

oc. **Walldürn**, 11. Sept. Bei den Kavallerie-Uebungen zwischen Walldürn und Höpfingen ereignete sich ein tödlicher Manöverunfall. Ein Sergeant stürzte vom Pferde und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, die seine Ueberführung in das Krankenhaus in Walldürn nötig machten. Der Verunglückte ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Straßburg, 11. Sept. In Saales kehrte ein gewisser Malaise zurück, der vor Jahresfrist in Toulon wegen Spionage zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden war und die Strafe verbüßt hatte. M. wohnte im Unterelsaß. Seine Frau litt bitterste Not. Niemand wollte ihm Arbeit geben. Er wandte sich um Unterstützung an die Behörden und gab an, s. Zt. von dem Gendarmen Peh zur Spionage verleitet worden zu sein. Als ihn die Behörden abwiesen, geriet er in solche Wut, daß er einen Mordanschlag auf den Gendarmen Peh verübte und ihm schwere Verletzungen beibrachte

Dresden, 11. Sept. Eine neue Landesverrats-Affäre in der Marine wird soeben bekannt. Es sind seit dem 7. September die beiden Matrosen Hermann Stammwedel und Bruno Wehner, beide aus Wilhelmshaven gebürtig, flüchtig. Sie stehen beide im Verdacht, einen Zünder und andere Geschützteile gestohlen zu haben. Hinter den Flüchtigen ist bereits ein Steckbrief erlassen worden.

— **Preßprozeß wegen einer Festrede.** Wie seinerzeit berichtet, hatte die sozialdemokratische Münchener Post, erzählt, daß der Entwurf der Kelheimer Rede des bayerischen Prinzregenten auf der Eisenbahnfahrt zwischen Passau und München verloren gegangen sei, und daß das sozialdemokratische Blatt von der Regierung gebeten wurde, falls es in den Besitz des Manuskripts gelangt sei, es nicht zu veröffentlichen. Die Passauer „Donauzeitung", das Organ des Domprobstes Dr. Pichler, warf nun der „Münchener Post" verbrecherischen Diebstahl vor und sprach von Hehlerei. Die „Münchener Post" hat daraufhin Klage erhoben.

— **Thaw ausgeliefert.** Der von Canada ausgelieferte Thaw ist von den amerikanischen Behörden in Coffonuty verhaftet und in Coolobrook interniert worden. Der Generalanwalt Jeromo wurde von der Internierung benachrichtigt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Der heutigen Nummer des Bl. liegt das Amtsblatt No. 36 bei, worauf aufmerksam gemacht sei.

⊕ **Emmendingen**, 12. Sept. Auch an dieser Stelle sei auf die große sportliche Veranstaltung des Emmendinger Athletenklubs am nächsten Sonntag hingewiesen. Das sehr reichhaltige Programm (siehe Inseratenteil gestr. Nr.) wird gewiß für jeden etwas interessantes bieten. Sei es der friedliche Wettkampf der Mitglieder in den einzelnen Sportarten unter sich oder das Treffen der beiden in ganz Deutschland bekannten Athleten König-Mannheim und Sillmann hier oder die anderen Aufführungen, wie Musterriege, Ringkampfreigen, Marmorgruppen etc. Da überdies fast jedes Mitglied des hiesigen Vereins im verflossenen Jahr auf auswärtigen Wettfreiten erfolgreich war (es sind ca. 70 Einzelpreise errungen worden), darf man auch bei den stattfindenden Wettkämpfen im Stemmen u. Ringen auf spannende Kämpfe hoffen. Hauptsächlich sei auf den Match zwischen dem Mannheimer Meister König und dem hiesigen Meister Sillmann hingewiesen und es ist gewiß für jeden etwas interessantes, Sillmann einmal mit einem vollständig ebenbürtigen Gegner seine Riesenkräfte messen zu sehen. Bei den im vorigen Jahr in Frankfurt a. M. ausgetragenen deutschen Meisterschaften errang sich Sillmann den 1. Platz, während König die 3. Meisterschaft behaupten konnte. Im Stemmen war König erfolgreicher und kam auf die 4. Meisterschaft, während Sillmann auf die 6. Stelle kam ohne Meistertitel. Es ist Sillmann bisher auch noch nie gelungen, König im Stemmen zu schlagen, obwohl die Differenzen oft nur ½ bis 3 Punkte betrugen. Als Preis- und Kampfrichter fungieren die Herren Heinrich Brunner, Verbandsübungswart des deutschen Reichsverbands und Mitglied des deutschen Olympia-Komitees für 1916 und der langjährige frühere Verbandsübungswart des deutschen Athletenverbandes, Herr Karl Rößler, beide von Freiburg, und dürften schon die Namen dieser beiden Herren Gewähr dafür leisten, daß die Veranstaltung für Emmendingen und Umgebung ein sportliches Ereignis ist und theatralische Scheinmanöver ausgeschlossen sind. Es sollte deshalb niemand verfehlen, diese Veranstaltung zu besuchen. Auch sei auf das vom Samstag abend 8 Uhr bis Sonntag abend stattfindende Preiskegeln auf der Bautz'schen Kegelbahn besonders hingewiesen, da auch hier sehr schöne und wertvolle Preise zur Verteilung gelangen werden. Auch für ein vergnügtes Tänzchen ist Sorge getragen und wird die Stretchmusikkapelle der hiesigen Stadtmusik mit nur neuesten u. besten Musikstücken aufwarten. Wir wünschen deshalb dem Athletenverein gerne den besten Erfolg und ein ausverkauftes Haus, zumal der Verein mit großen Kosten zu rechnen hat.

⊙ **Emmendingen**, 12. Sept. Die Zufuhr zu dem diesjährigen Radolfzeller Zentralmarkt wird ein sehr großer werden, sind doch über 1200 Tiere aus allen Genossenschaften angemeldet, auch Kaufkommissionen werden sich zahlreich einstellen. Der Verkauf der Lose ist wieder ein flotter, der in den nächsten Tagen bald zum Ausverkauf kommen wird, so daß am Zentralmarkt selbst keine mehr zu haben sind. Man kaufe sich also sofort beim nächsten Losverkäufer ein Los der Radolfzeller Zentralmarkt-Lotterie u. wer das Glück hat, führt eine schöne Kalbin heim!

* **Emmendingen**, 12. Sept. Einer sehr häufig bemerkbaren Gepflogenheit des reisenden Publikums, bei stark besetzten Zügen ohne weiteres in zweiter Wagenklasse Platz zu nehmen, wird jetzt von den Eisenbahnverwaltungen schärfer entgegengetreten werden. Das Personal ist angewiesen worden, dem Publikum Plätze anzuweisen und beim Aufsuchen solcher behilflich zu sein, aber auch strenge darauf zu achten, daß die Reisenden ihren Fahrtausweisen entsprechend Platz nehmen. Gegen mißbräuchliche Fahrkartenbenützung wird bahnpolizeiliches Einschreiten zu gewärtigen sein. Auf alle Fälle dürfen Reisende mit Fahrkarten dritter Klasse nur dann in 2. Klasse Platz nehmen, wenn es der zuständige Beamte angeordnet hat.

♁ **Kollmarsreute**, 12. Sept. Gestern nacht, ungefähr 11 Uhr 40 Minuten, wurde hier ein 3 Sekunden dauerndes Zittern der Erde wahrgenommen.

♢ **Umoltern**, 11. Sept. Die heutige Bürgermeisterwahl ergab ein Resultat, das sowohl die Wähler als auch den Gewählten ehrt. Herr Leo Schill, der bisherige Ortsvorstand, erhielt nämlich, ausgenommen 2 Stimmen, die Stimmen sämtlicher Wähler. Die Wahl hat gezeigt, daß die Gemeindemitglieder mit der bisherigen Tätigkeit des Herrn Schill zufrieden waren. Diese Zufriedenheit hat sich derselbe durch sein freundliches Wesen, seine Zuvorkommenheit und Gefälligkeit auch verdient. Möge er noch recht lange in voller Gesundheit seines Amtes walten.

♂ **Heimbach**, 11. Sept. Gestern nachmittag schloß sich das kühle Grab über die irdische Hülle des in weiten Kreisen bekannten Steinhauermeisters Bernhard Rombach. Eine große Anzahl auswärtiger Freunde und Bekannter des Verstorbenen umstanden das Grab, sowie auch sämtliche hiesigen Vereine mit umflorter Fahne, die ihm alle das letzte Geleite gegeben. Rombach war eine Amtsperiode Mitglied des Bezirksrats Emmendingen, sowie viele Jahre Mitglied des Gemeinde- und Stiftungsrats Heimbach. Viele und schöne Bauten Freiburgs und anderer Orte zeugen von seinem geschäftlichen Können. Der Sturz vom Felsen in seinem Steinbruch, den Rombach am 18. Juli ds. Js. erlitt, mag wohl dem schon vorher Leidenden ein schnelleres Ende bereitet haben. Der hiesige Kirchenchor sang ihm Trauerlieder in die Gruft nach. Möge ihm die Erde leicht sein! Ehre seinem Andenken.

)!(**Oberbergen**, 11. Sept. (Veteranenbeihilfe.) Dem ehemaligen Kriegsteilnehmer August Burkart, Landwirt von hier, der die Feldzüge 1866, 1870/71 mitgemacht, wurde mit Wirkung vom 1. August d. J. die Veteranenbeihilfe mit jährlich 120 Mark gewährt. Die Beihilfe haben jetzt alle hiesigen noch lebenden Veteranen, was ihnen nur zu gönnen ist. Wir wünschen allen einen frohen Lebensabend.

oc. **Freiburg**, 11. Sept. Trotzdem im Bezirk Freiburg bekanntlich seit Jahren ein scharfer Kampf gegen die Milchverfälschung und gegen die Milchpanscher geführt wird, haben sich vor dem hiesigen Schöffengericht wieder 12 Milchproduzenten und Händler wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten, da sie stark verschmutzte Milch in den Verkehr gebracht hatten. Es wurden Geldstrafen bis zu 80 Mark ausgesprochen. Wie wenig die beteiligten Kreise sich um die gesetzlichen Bestimmungen kümmern, geht auch daraus hervor, daß vom 2. bis 10. d. Mts. auf Veranlassung des Städtischen Untersuchungsamtes im ganzen 32 Landwirte und Händler teils wegen Milchwässerung, teils wegen anderweitiger Verletzung des Nahrungsmittelgesetzes gerichtlich bestraft werden mußten und zwar vom Schöffengericht Emmendingen 3 Personen, vom Schöffengericht Breisach 9, vom Schöffengericht Staufen 5, vom Schöffengericht Waldkirch 2 und vom Schöffengericht Freiburg 13 Personen.

oc. **Freiburg**, 11. Sept. Stadtpfarrer Dr. Heinrich Hansjakob, der bekanntlich demnächst Freiburg verlassen und in seinem Landhaus in Haslach i. K. Wohnsitz nehmen wird, hat den Städtischen Sammlungen eine Anzahl Gemälde zum Geschenk gemacht.

mm **Waldkirch**, 10. Sept. Das Programm zu der am 20., 21. und 22. September stattfindenden landwirtschaftlichen Gausausstellung wurde soeben veröffentlicht. Die Ausstellung wird am Samstag, 20. September, vormittags 9 Uhr eröffnet; um 1 Uhr ist Preisverteilung und Vorführung der prämiierten Tiere, um 2 Uhr Festessen im „Rößstock". Sonntag, 21. September: 9 Uhr Eröffnung der Ausstellung, halb 3 Uhr: Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz, woselbst Konzert durch die Stadtmusik stattfindet. Montag, 22. September: 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellung, 3 Uhr: Konzert und Volksbelustigung auf dem Festplatze, abends 7 Uhr: Schluß der Ausstellung. — Für den Sonntag werden der Großherzog und die Großherzogin bestimmt erwartet.

mm **Waldkirch**, 10. Sept. Die Ausstellung wird auch an Werktagen gegenwärtig sehr gut besucht. Namentlich sind es auswärtige Schulen, die in Begleitung der Lehrer die Ausstellung besichtigen; ferner waren die Gewerbevereine von Hornberg und Gengenbach, sowie die Bäckerinnung von Freiburg hier. — Nächsten Samstag findet im Rathaussaale eine Sitzung des weiteren Ausschusses der mittleren Städte Badens statt und werden diese Herren ebenfalls das Ausstellungsgebäude aufsuchen; zu Ehren derselben konzertiert abends daselbst die Stadtmusik.

Mitteilungen der badischen Landwirtschaftskammer.

— **Obst- und Honig-Verkaufstage** werden auch in diesem Jahre von der Badischen Landwirtschaftskammer im Oktober veranstaltet und zwar am 3. Oktober in Kehl, am 6. Oktober in Freiburg, am 8. Oktober in Heidelberg und am 10. Oktober in Karlsruhe. Die in früheren Jahren außerdem für solche Verkaufstage in Frage kommenden Städte können in diesem Jahre bei der in Aussicht stehenden geringen Ernte nicht berücksichtigt werden. Nach wie vor bieten diese Verkaufsveranstaltungen den Obstzüchtern, Bienenzüchtern und Landwirten die beste Gelegenheit zum direkten Absatz an die Verbraucher gegen Barzahlung, bei welchem Verkaufe, welche z. B. beim Obstabsatz durch unbezahlte Posten entfallen, ausgeschlossen sind. Die Auszahlung erfolgt durch die Badische Landwirtschaftskammer in diesem Jahre sofort nach Abschluß der Märkte. Anmeldebogen mit der Beschickungsordnung für diese Verkaufstage sind von der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe zu beziehen.

Geschäftliche Mitteilungen.

♢ **Die Freiburger Möbelfabrik Gebrüder Springer** lädt zu einer Besichtigung ihres neuen Ausstellungsgebäudes Kaiserstraße 155 ein. Das Geschäftshaus macht trotz der großen Schaufenster den Eindruck eines vornehmen altbürgerlichen Freiburger Wohnhauses. Man braucht ein paar Stunden, um die auf fünf Stockwerke verteilte Ausstellung von rund 100 vollständig bis ins Detail eingerichteten Wohnräume anzusehen. Was uns vor allem auffiel, das ist der auserlesene Geschmack, mit dem die einzelnen Zimmer in Stilart, Anordnung und Farbe abgestimmt sind. Daß in jedem der Zimmer auf einem besonderen Verzeichnis der Verkaufspreis angebracht ist, muß als eine sehr empfehlenswerte Neuerung angesehen werden. Die „Diele", eine große Empfangshalle in feinem, englischem Renaissancestil, wirkt sehr gut auf den Eintretenden. Alles in allem: Die Firma zeigt uns, daß die vorwärtsstrebende Industrie Freiburgs vollständig auf der Höhe und leistungsfähig ist.

Handel und Verkehr.

Marktpreise von Waldkirch vom 11. September 1913.

Brotpreise:					
Halbweißbrot	2 Kg.	54 Pf.	Butter	½ Kg.	125 Pf.
Schwarzbrot	2 „	52 „	Weißmehl	„	21 „
Fleischpreise:			Brotmehl	„	17 „
Ochsenfleisch	½ Kg.	100 Pf.	Milch	1 Liter	22 „
Rindfleisch	„ „	95 „	Kartoffeln	20 „	180 „
Kalbfleisch	„ „	100 „	**Futtermaterialien:**		
Hammelfleisch	„ „	90 „	Heu neu	1 Zentner	Mk. 3.00
Schweinefleisch frisch	„ „	120 „	Stroh	1 „	„ 2.20
„ geräuchert	„ „	120 „	**Brennmaterialien:**		
Schweineschmalz	„ „	110 „	Buchenholz	1 Klafter	Mk. 36.—
Eiertaxe:			Eichenholz	1 „	„ 34.—
Eier	4 Stück	32 Pf	Tannenholz	1 „	„ 30.—

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 11. September.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	20.50	22.75	Hafer bad.		16.75—17.50
„ nordd.	—.——	—.——	„ nordd.		—.——
Kernen	—.——	—.——	„ württ. Alb		—.——
Roggen pfälzischer	16.50—16.75		„ weiß amer.		—.——
„ neuer	—.——	—.——	Mais amer. Mixed		—.——
Gerste hierländische	17 ——	18 ——	„ La Plata		15.50 ——
„ pfälzische	17.50	18.—	Kohlrepsp. deutsch neu		31.50 ——
„ ungar.	—.——	—.——	Wicken		22.50—23.25

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	33.25	32.25	30.25	2.875	27.25	23.25

Roggenmehl Nr. 0) 26.— 1) 23.50

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, meist trocken, mild, westliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 22° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 16° C., heute früh 7 Uhr + 6° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Pöller in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Kundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 17. September **Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt.**

Gelegenheitskauf.

Einfamilienhaus, 5 Zimmer, 2 Mansarden, Bad, Speisekammer, Veranda, großer Keller und Waschküche, Gas, Wasserleitung und Kanalisation, in ruhiger staubfreier Lage, modern und solid gebaut, Baukosten

Die Eröffnungs-Ausstellung des neuen Ausstellungs-Gebäudes der Freiburger Möbelfabr. Gebr. Springer bleibt bis inkl. 17. Sept. geöffnet

4901

Die Holzversteigerung

des Großh. Forstamtes Emmendingen vom 3. September d. J. ist genehmigt. 4903

Einladung.

Zu der am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr im Gasthof „zur Post" hier stattfindenden liberalen Wählerversammlung erwarte ich auch

die Alt- oder Rechtsnationalliberalen

behufs Aussprache zu lebhafter Beteiligung. 4899

Der Beauftragte: Dr. von Freyhold, Professor.

Wahlkreiskomitee der Zentrums-Partei für den 23. Wahlkreis, Emmendingen.

Auf die bereits durch Einladungen bekanntgegebene Vertrauensmännersitzung im Bauß'schen Nebenzimmer am nächsten Sonntag, den 14. September, 1/45 Uhr, wird auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. 4913

Der Vorsitzende.

Krieger-Verein Emmendingen.

Der Verein gibt seinen Mitgliedern und deren Angehörigen **Eintrittskarten zur Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Waldkirch** zum ermässigten Preise von 50 Pf. (sonst Mk. 1.—) ab. Die Ausstellung kann an einem beliebigen Tage besucht werden (Schluss am 22. ds. Mts.). Abgabe der Karten bei dem Rechner Herrn Sillmann, Papier- u. Schreibwarenhandlung. 4908

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres in Gott ruhenden Gatten, Vaters und Schwagers

Bernhard Rombach
Steinhauermeister

für die Blumenspende und grosse Beteiligung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Heimbach, den 11. September 1913. 4896

Die trauernden Hinterbliebenen.

Männerturnbund Emmendingen.

Heute Freitag Abend ½9 Uhr (Nebenzimmer Post) wichtige Besprechung. Die Herren Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen ersucht. 4912

Der Vorstand.

GABELSBERGER

Heute Abend ½9 Uhr Turnen (2. Sr.)

Monatsversammlung.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 13. September, vormittags 11 Uhr, werde ich in Köndringen beim Wahnhof gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 4906

eine Kuh, 3 Weinfässer, 3 und 5 Ohm haltend.

Emmendingen, den 10. Sept. 1913.

Thomann, Gerichtsvollzieher.

Landw. Kreiswinterschule Freiburg.

Beginn des Schuljahres.

Das Schuljahr 1913/14 beginnt für diejenigen Schüler, welche die Schule zum erstenmal besuchen, am:

Montag, den 3. Nov. ds. Js., nachm. 3 Uhr,

und für die Schüler des zweiten Kurses am:

Montag, den 1. Dez. ds. Js., nachm. 3 Uhr.

Die Schüler erhalten Kost und Wohnung in der Anstalt. Das Schulgeld im ersten Kursus beträgt für den ganzen Winter 20 Mark, das Wohnungsgeld 15 Mark. Die Schüler des zweiten Kursus bezahlen **kein** Schulgeld. Die Verköstigung erhalten die Schüler um den Selbstkostenpreis von täglich 85 Pfennig. Der durchschnittliche Gesamtaufwand für den Schulbesuch beläuft sich einschließlich der Ausgaben für Bücher p. p. auf höchstens 200 Mark.

Nach Maßgabe des § 1 Abs. 3 des Gesetzes vom 18. Febr. 1874 befreit der erfolgreiche Besuch der landw. Winterschule von der Verpflichtung sowohl zum gleichzeitigen, wie zum späteren Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule.

Minderbemittelten, würdigen Schülern können vom Kreisausschuß auf Antrag Stipendien bewilligt werden.

Aufnahmebedingungen sind: a. Entlassung aus der Volksschule, b. ein guter Leumund.

Anmeldungen wollen **baldigst** mündlich oder schriftlich bei dem Schulvorstand eingereicht werden, welcher zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist. 4909

Freiburg, im September 1913.

Der Schulvorstand:
Robert Haecker, Großh. Oekonomierat.

Weinfässer

gebraucht, 50 bis 700 Ltr. haltend, zu verkaufen. 4859

Gebrüder Häglin, Freiburg, Bertoldstr. 63.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 15. September, nachmit. 2 Uhr, werde ich in Kiechlingsbergen an Ort und Stelle gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 4897

60000 Stück ungebrannte Backsteine, 3 Schubkarren, 15 Rollen Dachpappe und Verschiedenes.

Breisach, den 11. September 1913.

Sandritter, Gerichtsvollzieher.

Waldkirch Bezirks-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

im Breisgau (Baden) v. 17. August b. 22. Septbr. 1913.

Musterwerke, Textil- und Rätseide-Industrie. Edelstein-Schleiferei.

In den drei letzten Tagen **landwirtschaftliche Gau-Ausstellung.**

Lose überall erhältlich. :- Ziehung 13. September. 3718

Gesangverein Windenreute.

Nächsten **Sonntag, den 14. September,** wird der hiesige Gesangverein im Garten des Gasthauses zur Linde ein

Garten-Fest

mit **Konzert, Glückstopf und Tanz** veranstalten, wozu alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. 4907

Der Vorstand.

Freibank Emmendingen.

Samstag abend von 4 Uhr ab wird Schweinefleisch

ausgehauen, das Pfund zu **65 Pfg.** 4898

Tattersall Adolf Jenne

Universitätsreitbahn

Turnstrasse 5 — Freiburg i. Br.

Empfehle den verehrlichen Liebhabern des Reitsportes das auserlesene und zuverlässige Pferdematerial meines seit 30 Jahren betriebenen Reitinstituts zur gefl. Benützung.

Gediegener Reitunterricht bei gründlicher Ausbildung durch tüchtigen Reitlehrer in kurzer Zeit.

Gedeckte, elektrisch beleuchtete Reitbahn. — Gut zugeritene Pferde werden zu zivilen Preisen auf kürzere und längere Zeit ausgeliehen. 4779

Regem Zuspruch sieht gern entgegen. **D. O.**

Ia. Most- u. Tafeläpfel

jedes Quantum, liefert billigst, jetzt schon feste Preise.

Lieferung ab 20. September.

Die Wagen können auf Wunsch in Altmünsterol oder Avricourt beschlagt werden. 4677

L. Rittel, „zum Dreikönig" Emmendingen.

Billige

Weinkorinthen, 1 Sack ca. 100 Pfd. Mk. **28.—**
Weinkorinthen, per Pfd. „ **—.30**

Billiger Zucker

Würfelzucker, per Pfd.	Mk.	**—.23**
Paketzucker, 5 Pfd.	„	**1.12**
Brotzucker, per Pfd. (bei Stock)	„	**—.21½**
Griesszucker, per Pfd.	„	**—.24**
Krystallzucker, per Pfd.	„	**—.22**
Krystallzucker, per 200 Pfd.	„	**42.—**

Billiger Kaffee

Kaffee, gebrannt, flach, per Pfd.	Mk.	**1.20**
gebrannt, Perl, per Pfd.	„	**1.40**
Kaffee, gebrannt, flach, per Pfd.	„	**1.30**
gebrannt, Perl, per Pfd.	„	**1.50**
Kaffee, gebrannt, flach, per Pfd.	„	**1.40**
gebrannt, Perl, per Pfd.	„	**1.60**
Kaffee, gebrannt, flach,	bis „	**2.—**
gebrannt, Perl	bis „	**2.—**

Sämtliche Kaffee's stammen aus eigener Kaffeerösterei und zeichnen sich durch gleichmässige Röstung und ausgezeichneten Geschmack aus.

Hochachtungsvoll

Niederlage: L. Gottlieb

über 290 Filialen in Els.-Lothr., Luxemburg, Baden und Saargegend. 4910

Vermißt

wird niemals die Wirkung der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln usw. à Stück 50 Pf. bei:

Jos. Zuzke, W. Reichelt, Hugo Kromer, in Herbolzheim: Oskar Guth.

Zur bevorstehenden reichen **Zwetschgenernte** zum Einschlagen geeignete **Fässer** verkaufen 600/18001 à 6 bis à 20.

Bachert & Co. Mannheim P. 7. 2. 4902

Schönen, 11 Monate alten **Wolfshund** hat zu verkaufen 4891

Dufner, Portier, St. Blasien.

Suche zur Existenz geeignet. Haus mit Colonialw. od. gemischt. Warengeschäft auch Wirtschaft, Gasthaus, Platz egal. Off. u. Selbstverkäufer u. **N. W. 70** postlagernd **Schramberg.** 4900

Tüchtiges, sauberes, braves

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren, welches alle Hausarbeit versteht, zu kleiner Familie gesucht. Gute Behandlung. Offerten wenn möglich mit Zeugnissen an 4904

Frau Architekt Bauer, Colmar i. E., Freiburgerstr. 5.

Mädchen gesucht!

Mädchen von 15—18 Jahren findet sofort Stelle unter günstigen Bedingungen u. Familienanschluß. Gefl. Off. unter 4821 an die Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten.

Gesucht für sofort oder 1. Oktober ein 4870

Mädchen

zu 2 Kindern.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zu verkaufen eine

Kuh

88 Wochen trächtig, mit dem 3 Kalb gehend, gut im Zug.

Haus Nr. 83, Nimburg. [4911

Einen schönen 16 Monate alten 4894

Zuchteber

hat zu verkaufen

Friedr. Stephan, Bahlingen.

Guter Wach- und Begleit-Hund

zu kaufen gesucht. Hündin bevorzugt. Gefl. Angebote mit Preis unter Nr. 4893 an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Ia. Rattenfänger

entbehrlichkeitshalber zu verkaufen. 4862

Marktplatz Nr. 4 Emmendingen.

Selbständ. Schneider

sucht von einem Kleiderfachgeschäft od. Meister Heimarbeit zu übernehmen. Für saubere und solide Ausführung wird garantiert. 4395

Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Ein der Schule entlassener

Knabe

als Laufbursche sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 4890

Wohnung zu vermieten.

Auf 1. Okt. der 2. Stock, 3 große Zimmer, Bad, Mansarden und Zubehör. 4031

Liebenstein straße 11.

Zu erfragen Bergerstraße 5.

Gut möbliertes

Zimmer

in schöner, freier, sonniger Lage auf sofort oder später zu vermieten.

Linckenstr. 23c. II, Emmendingen.

Ein gut möbliertes 4815

Zimmer

in schöner ruhiger Lage ist an besseren Herrn zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Oskar Blenkner Buchbinderei

empfiehlt als Spezialität: **Bilder-einrahmungen**

Emmendingen, Lammstraße 5.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Postträger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat. Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Malgeser des Landmanns (Gelegentlich Illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (Gelegentlich Illustriert).

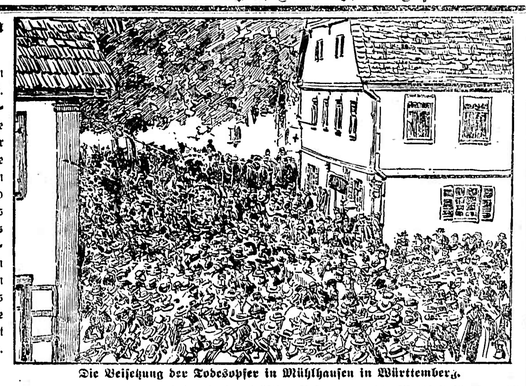
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1292.

Nr. 214 — I. Blatt (Evang.: Christlieb) — Emmendingen, Samstag, 13. September 1913 (Kath.: Maternus) — 48. Jahrgang

Das Massengrab in Mühlhausen

bildete den Abschluß der fürchterlichen Schreckenstat des Lehrers Wagner. Bekanntlich sind von Wagner insgesamt 15 Personen durch Revolverschüsse getötet und mehrere andere noch schwer verletzt worden. Das sonst so stille Dorf wurde außerdem von ihm an mehreren Stellen in Brand gesteckt und bot in den letzten Tagen ein Bild des Entsetzens und der Trauer. Das Leichenbegängnis fand unter einer ungeheuren Beteiligung statt. In einem Massengrab wurden die Opfer, zu denen auch die Frau und die vier Kinder des Ermordeten gehören, zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Mörder Wagner zeigt über seine ungeheuerliche Tat keine Reue.



Die Beisetzung der Todesopfer in Mühlhausen in Württemberg.

* * *

Wochen-Rundschau.

Aenderung des Totalisatorgesetzes.

Zu der beabsichtigten Konzessionierung der Buchmacher erfährt die „Tägliche Rundschau": Das Reichsschatzamt hat umfassende Erhebungen eingeleitet, um den Umfang der französischen Rennwetten in Deutschland wenigstens annähernd kennen zu lernen. Bekanntlich gehen die Meinungen über die Höhe der Wettgelder, die in Deutschland täglich für französische Rennen angelegt werden, weit auseinander. Zwischen dem Reichsschatzamt und dem zuständigen preußischen Ressort findet über die Frage schon seit längerer Zeit ein Meinungsaustausch statt. Es wird in erster Linie eine Entscheidung darüber zu treffen sein, ob man die Annahme französischer Wetten nach wie vor verbieten und eine Reihe wirksamer Maßregeln in Vorschlag bringen soll, um das verbotene Wetten zu unterbinden. Neben dem Wunsche des Reichstages sprechen dafür auch staatliche Interessen, einem weiteren Ueberhandnehmen der Wettleidenschaft entgegenzutreten und, soweit man ihr doch Raum lassen muß, den deutschen Totalisator zu stärken. Andererseits zweifeln unterrichtete Kreise daran, daß es überhaupt möglich sein wird, das Interesse für französische Rennen in Deutschland vollständig zu unterdrücken. Es wird daher auch der Gedanke erwogen, die französischen Rennen zuzulassen und durch eine kräftige Besteuerung die Wettlust für französische Rennen zu verringern u. dem Fiskus eine neue Einnahmequelle zu erschließen. Die Besteuerung soll allerdings eine mehr einschränkende Wirkung haben und das rein fiskalische Interesse stehe an zweiter Stelle. Von den zuständigen Stellen werden diese Fragen eifrig erörtert und eine Entscheidung ist schon für die nächste Zeit zu erwarten.

Der Untergang des Marine-Luftschiffes „L 1"

ist das größte Unglück, das bisher unsere an Schicksalsschlägen überreiche Luftschiffahrt getroffen hat. Man hatte sich ja in Deutschland daran gewöhnt, daß die Erfolge der Luftschiffahrt mit Opfern bezahlt werden müssen. Aber bis zu dem jüngsten Unglückstag hatte man wenigstens noch keine Opfer an Menschenleben zu beklagen gehabt. Diesmal haben mit dem Luftkreuzer 15 Menschen in den Wogen der Nordsee ihren Tod gefunden. Wäre das Unglück auf dem Lande geschehen, so wäre es wahrscheinlich nur ein Unfall ohne nennenswerten Schaden gewesen. Das furchtbare Unglück zeigt, daß die Luftschiffahrtsverhältnisse auf dem weiten Meere mit seinen ungeheuren Stürmen und Wogen doch weit gefährlicher ist als auf dem Lande, daß unsere Luftkreuzer, obwohl wir mit ihnen in der Welt voranstehen, doch noch lange nicht vollkommen sind und daß unsere Ingenieure immer neue Verbesserungen und Mittel zur Verhütung solcher Unfälle finden und dazu beitragen müssen, den Siegeszug unserer Luftschiffahrt auch über schwere Hindernisse hinweg immer weiter emporzuführen. Das Unglück hat im In- und Ausland zahlreiche Beileidskundgebungen ausgelöst, die alle zu registrieren zu weit führen würde.

Zum Kaisermanöver

bringt die „Schlesische Zeitung" einen kaiserlichen Erlaß an den kommandierenden General des 6. Armeekorps, General der Infanterie von Prittelwitz, in dem es u. a. heißt:

„Aus dem Verlauf der bisherigen Manöver habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß das Armeekorps großen Aufgaben in ernster Zeit gewachsen sein wird. Die Truppen haben überall vortreffliche Leistungen gezeigt und damit meinen Erwartungen voll entsprochen. Für diesen Erfolg der kriegsmäßigen Ausbildung spreche ich Ihnen, sodann allen Generalen, Kommandeuren und Offizieren meine uneingeschränkte Anerkennung gerne aus. Ich ersuche Sie, dies unter dem Ausdruck meines königlichen Dankes weiter bekannt zu geben und zugleich die Mannschaften für ihre brave Haltung zu beloben. Ihnen will ich meine Anerkennung und meinen Dank dadurch bekräftigen, daß ich Ihnen die Königliche Krone des Roten Adlerordens 1. Klasse mit Eichenlaub verleihe, deren Insignien Ihnen beifolgend zugehen."

Die Ostmarkenzulage

an deutsche Beamte im polnisch-deutschen Osten wird voraussichtlich weitergezahlt werden. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist, wie seine großen Vorgänger Bismarck und Bülow, entschieden gegen Einziehung dieser Gelder, die den Beamten in den zweisprachigen Landesteilen im Interesse einer energischen Vertretung des Deutschtums seit Jahren gewährt werden. Er ließ ja auch bei der Debatte über das Enteignungsgesetz erklären, daß er die Beantwortung einer Interpellation wegen dieses Gesetzes ablehnen müsse, da das Gesetz mit der Reichsverfassung und der Reichsgesetzgebung in keinerlei Widerspruch stünde. Nach diesen bestimmten Erklärungen kann es als geradezu ausgeschlossen bezeichnet werden, daß die Regierung jetzt in die Einstellung der Zulagen willigen sollte, auf die sich die Beamten in verantwortungsvoller und schwieriger Stellung nun einmal eingerichtet haben. Freilich erklärte der Reichstag seinerzeit mit einer Mehrheit von 213 gegen nur 93 Stimmen bei 43 Stimmenthaltungen, daß die Haltung des Kanzlers in der Enteignungsfrage der Auffassung des Hauses nicht entspreche; Herr von Bethmann-Hollweg ließ sich dadurch jedoch nicht beirren.

Die Braunschweiger Frage.

Nach Mitteilungen eines Gmundener Korrespondenten, der zum dortigen Hofe gute Beziehungen hat, sieht die Gemahlin

Die von Altenlohe.

Roman von M. Karl Böttcher-Chemnitz.

6) (Nachdruck verboten.)

Die alte Mutter schluchzte nicht und weinte nicht. Ihr Tränenbächlein war längst versiegt, vom Kummer des Lebens bis auf das letzte Tröpflein ausgeschöpft. — „Mein Junge, — ich geb' dich für den König", sagte sie schlicht und leise und legte dann segnend ihre welke Hand auf sein Haupt. „Und kann ich dir noch etwas Liebes tun, da du nicht daheim bist, so sage mir's, Paul."

Und der Sohn neigte sich zu ihr und sagte hastig: „Betreue mir Baronesse Gisela, Mutter, bewahre sie mir vor allem Schaden."

„Junge!" rief die Mutter erschrocken, aber er schloß ihren Mund durch einen letzten Druck seiner Lippen und war dann in der Türe verschwunden und stand in der finsteren Flur. Da huschte ein Schatten an ihm vorüber. Einen kurzen Augenblick fühlte er sich am Kopfe umschlungen und ein heißes, weiches Lippenpaar brannte auf dem seinen. Und der Schatten war fort und ehe sich Paul Winzer noch recht gefaßt hatte, tat sich die Türe des großen Parterrezimmers auf und der alte Freiherr von Altenlohe und Junker Werner traten auf den Flur. —

„Auch Ihnen Lebewohl, bester Winzer. — Ihnen lege ich, als dem Besonneneren und Gereiferten, meinen Werner ans Herz im Kampf und Feld. Sein Ungestüm wird in Ihrer besonnenen Ruhe einen Halt finden. Nun Heil zum Kriege und dem König Sieg!" —

Und nun wanderten beide, das Nänzlein über der Schulter, Werner den Degen seiner Ahnen an der Seite, dem Dorfplatze zu, wo sich die anderen Kämpen aus dem Dorfe schon versammelt hatten. — Noch einmal blickte Paul Winzer zurück und sah das ehrwürdige Haupt seiner alten Mutter, die durch das Fenster dem letzten der Söhne nachschaute. Aber so sehr auch Paul Winzer spähte, das Antlitz der einen, das er so gern nochmals gesehen, das blieb verborgen. —

Und nun ging es fort. —

Neunundvierzig Männer zogen aus, vom Pfarrer Tempel, der ihnen noch ein letztes Wort und jedem das heilige Mahl gespendet und seinen Segen, begleitet bis zur Dorfgrenze. —

Lebt wohl, Jungens. — Wer von euch wird seine Heimat nicht wieder sehen?!

2.

Linthardt von Altenlohe, Erbjunker auf Schloß Heidehorst, war Student der Rechte in Prag.

Rechts der alten Karlsbrücke, die die Moldau überspannt, stand in einem prächtigen Garten uralter Ulmen ein zierlicher Pavillon mit Erkern und Türmchen; den bewohnte Linthardt von Altenlohe.

Obwohl schon vier Jahre dem Rechtsstudium ergeben, war er doch sehr, sehr wenig in die Hörsäle der alten, berühmten Hochschule gekommen. Von seinem Vater mit reichlichen Geldmitteln versehen, als Träger einer der ältesten deutschen Adelsnamen und von hoher Begabung, die sich auf schöngeistigem Gebiete als geradezu glänzend erwies, war der Erbjunker eine der bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten in der vornehmen Welt von Prag. Durch große Reisen, besonders durch Griechenland, Italien und Frankreich, hatte er sich eine kosmopolitische Weltanschauung angeeignet, die recht wenig vom national-politischen Geiste durchdrungen war und die schließlich in einer grenzenlosen Bewunderung für den Weltenbezwinger Napoleon Bonaparte gipfelte. Auf seiner letzten Reise durch Frankreich hatte er zudem noch seine Verwandten in Paris kennen gelernt, die Schwester seiner verstorbenen Mutter.

Madame de Bourgee bewohnte in Malmaison, einem Vorort von Paris, ein kleines Landhaus und erschien, abgleich nicht übermäßig begütert, mit ihrer Tochter Toinette und ihrem Sohne Emile, der Leutnant bei den kaiserlichen Leibhusaren war, der Mittelpunkt eines geistigen Zirkels zu sein, in dem sogar die Marquise Enterenne, die Palastdame und persönliche Freundin der Exkaiserin Josephine Beauharnais, zu verkehren nicht verschmähte. Diese drei Wochen in den exklusiven Kreise französischer Reinkultur hatten einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf den jungen Linthardt mit seinem feingestimmten, empfänglichen Gemüt gemacht und den letzten Rest kernigen Deutschtums, der durch die Erziehung des alten Schloßherrn noch in ihm lebte, vernichtet.

Linthardt war freilich klug genug gewesen, seinen Angehörigen in der Heimat diesen Besuch bei den französischen Verwandten zu verhehlen, wohl wissend, daß der kerndeutsche Vater darob sehr zürnen würde. Schon seit Preußens Niederlage in den Jahren 1806 und 1807 war jede Beziehung, die früher übrigens auf rein konventionellen Ton abgestimmt war, mit der Familie de Bourgee abgebrochen.

Seit drei Wochen war der junge Altenlohe nun wieder in Prag. — Die Niederlage in Rußland hatte auf alle Franzosen äußerst deprimierend gewirkt, und nur die entschlossene Rückkehr des Kaisers und die bewundernswerte Neuschaffung einer mächtigen Armee, die allerdings eine organisatorische Glanzleistung bedeutete und das ganze Genie des Korsen zeigte, hatte sein schwankendes Ansehen befestigt. — Die Erhebung des gesamten deutschen Volkes mit der wenig ruhmreichen Ausnahme des Königs von Sachsen hatte nun zwar auf Linthardt von Altenlohe keinen geringen Eindruck gemacht; doch befürchtete er nichts Ernstes für das Glück seines vergötterten Cäsars, noch weniger aber eine Beteiligung der Seinen an dieser Erhebung gegen den Unterdrücker, da ihm, als dem Erbjunker des Besitzes, die testamentlichen Bestimmungen seines gallischen Großvaters und der Eid seines Vaters bei der Hochzeit mit der Französin gar wohl bekannt waren und er die Preisgabe eines Millionenbesitzes um ein Phantom, wie er den Versuch einer Befreiung Deutschlands aus dem Joche Napoleons nannte, einfach gar nicht in Betracht zog.

Heute, fünf Tage nach dem denkwürdigen Auszuge der Dörfler von Heidehorst, saß Linthardt von Altenlohe vor seinem Pavillon im Garten und lauschte dem Vortrage des Schauspielers Brinck, der aus einem Manuskript das jüngste Werk des jugendlichen Wiener Theaterdichters Theodor Körner vorlas.

„Ganz famos, ganz famos, lieber Brinck, — aber es ist schade um diesen jungen Sprühkopf, — jammerschade!"

„Warum, verehrter Junker?"

(Fortsetzung folgt.)